Zeitschrift der Berufsorganisation der
Lehrerinnen und Lehrer des Kantons Thurgau

4–2021

# BILDUNG THURGAU

- **Rekordbeteiligung**
  Umfrage zu den belastenden und entlastenden Elementen im Lehrberuf
- **Praxislehrpersonen gesucht**
  Studierende in der berufspraktischen Ausbildung begleiten

**Finanzen einfach und kompakt erklärt.**

Engagiert für die Thurgauer Bevölkerung und Wirtschaft: Die TKB bietet kostenlose Seminare zu verschiedenen Finanzthemen. Profitieren Sie vom Fachwissen unserer Experten und erhalten Sie hilfreiche Tipps aus erster Hand.

Die Seminare finden in kleinen Gruppen im ganzen Kanton oder online statt. Melden Sie sich jetzt an:
**tkb.ch/seminar**

## NEU: SEMINARE FÜR KMU

**Gründung**
Von der Idee zum Geschäftserfolg

**Liquiditätsplanung**
Cash is King

**Leasing**
Kaufen oder leasen?

**Digitale Transformation**
Zukunftsfähigkeit steigern

**Berufliche Vorsorge**
Optimale Vorsorgelösung finden

**Landwirtschaft Finanzierung**
Einfach und verständlich

**Nachfolgeregelung**
Zukunft sichern, Nachfolge regeln

## NEU: SEMINAR FÜR BERUFSEINSTEIGER

**Berufseinstieg und Finanzen**
Antworten auf wichtige Geldfragen

## SEMINARE FÜR PRIVATPERSONEN

**Erfolgreich Anlegen**
Das 1×1 des Anlegens kennenlernen

**Anlegen mit Fonds**
Wichtige Fakten, Vor- und Nachteile

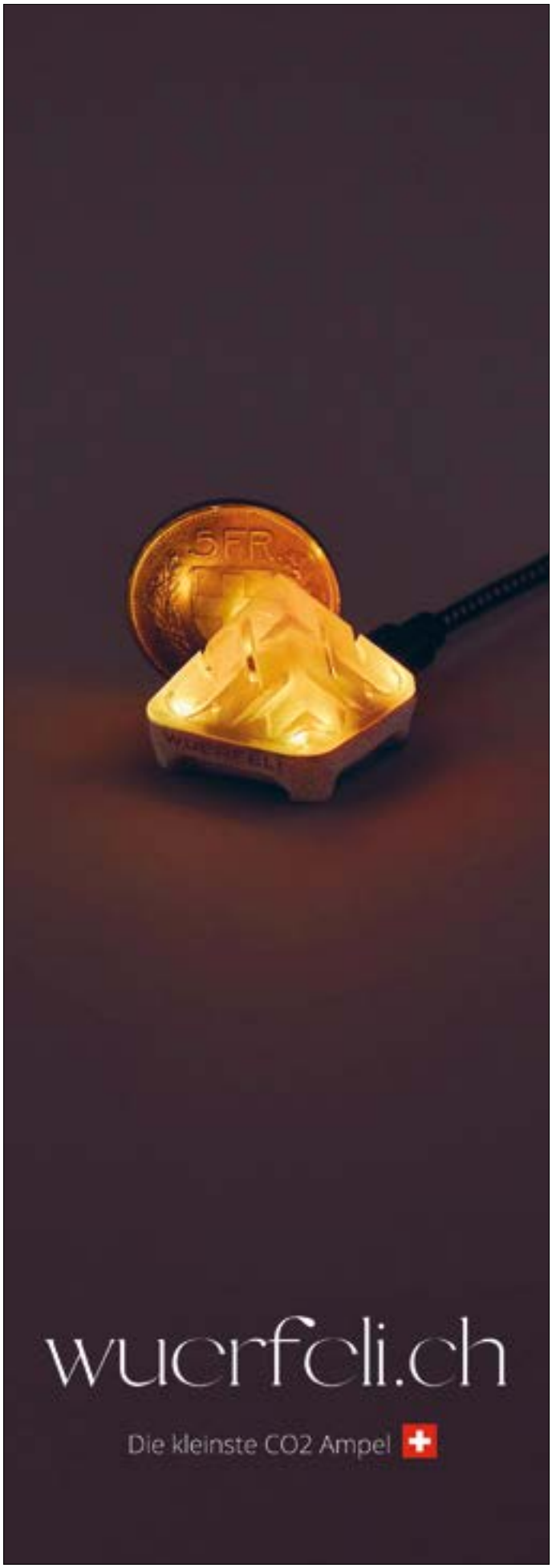
**Praktische Steuertipps**
Steuern sparen und optimieren

**Ehe- und Erbrecht**
Nachlass geregelt ohne Streitigkeiten

**Pension vorbereiten**
Vorsorgelücken schliessen

**tkb.ch/seminar**

Thurgauer Kantonalbank
FÜRS GANZE LEBEN



# Den Teufelskreis durchbrechen

## Hat der Mangel an Praxislehrpersonen mit der Belastung zu tun?

**Die PHTG muss jährlich genügend viele Studierende ausbilden, damit der Bedarf an Volksschullehrpersonen im Kanton Thurgau gedeckt ist. Ein zentraler Baustein in der Lehrerinnen- und Lehrerausbildung sind die Praktika, die einen Viertel der Studienzeit ausmachen. Es werden dringend Praxislehrpersonen gesucht, die ihre wertvollen Erfahrungen und Tipps mit angehenden Lehrerinnen und Lehrern teilen. Praxislehrpersonen profitieren ebenfalls von den Begegnungen mit den Studentinnen und Studenten.**

Bildung Thurgau hat im November 2021 eine Mitgliederumfrage zu den belastenden und entlastenden Elementen im Lehrberuf durchgeführt. 1434 Lehrerinnen und Lehrer haben an der Umfrage teilgenommen. Das Ergebnis: 54.4 Prozent der Thurgauer Lehrpersonen waren im letzten Schuljahr bis Oktober 2021 hoch belastet. Die vier meistgenannten belastenden Elemente waren «Zu wenig Zeit für das Kerngeschäft Unterricht», «Schwierige Schülerinnen und Schüler», «Perfektionismus» und «Heterogenität». Corona ist hier für einmal nicht schuld. Denn die Pandemie wurde lediglich von 66 Personen als Belastungsgrund angegeben. Ist eine hoch belastete Lehrperson genug motiviert und fähig, sich in der so wichtigen praktischen Berufsausbildung zu engagieren und angemessen zu handeln?

### Optimale Berufsvorbereitung

Um die heutigen Herausforderungen im Lehrberuf zu meistern, benötigen angehende Lehrerinnen und Lehrer eine optimale Vorbereitung – nicht nur im fachlichen, sondern auch im mentalen und sozialen Bereich. Nicht nur die Schokoladen-, sondern auch die Schattenseiten des Lehrberufs müssen aufgezeigt werden. Studentinnen sollen bei Elterngesprächen anwesend sein oder auch schwierige Klassensituationen miterleben. Die berufspraktische Ausbildung der Studentinnen und Studenten hat mit einem Viertel der Studienzeit einen wichtigen Stellenwert in der Ausbildung. Die PHTG und die PMS sind immer wieder auf der Suche nach Praktikumsplätzen. Interessierte Lehrpersonen erhalten eine kostenlose Weiterbildung zur Praxislehrperson. Eine Praxislehrperson gewährt Einblick in die vielfältigen Tätigkeiten als Lehrperson und ermöglicht den Studierenden, eigenes berufspraktisches Handeln zu erproben und Erfahrungen zu sammeln. Ausserdem beobachten Praxislehrpersonen den Unterricht der Studierenden, analysieren und besprechen diesen mit ihnen.

*Leandra Gerster*

Foto: FOTO PRISMA

Ein wichtiges Praktikum für die Studierenden ist das Quartalspraktikum (QP). Für einige Lehrpersonen liegt es – direkt nach den Sommerferien – ungünstig im Jahresplan. Viele möchten erst alleine mit der neuen Klasse ins Jahr starten, bevor sie Praktikantinnen und Praktikanten empfangen. Verständlich, aber nicht optimal, denn auch der Start in ein neues Schuljahr muss geübt werden. Eine Chirurgin würde eine nicht alltägliche Operation vielleicht auch lieber ohne «Publikum» durchführen, doch am lebenden Beispiel lernen die angehenden Mediziner am meisten.

### Lehrpersonen entlasten

Die langjährigen Praxislehrpersonen Kaspar Huber und Nanette Süess erzählen auf den Seiten 22 und 23 über ihre Motivation, beim QP mitzumachen, und weshalb es auch für sie gewinnbringend ist. «Die angehenden Lehrpersonen kommen mit vielen neuen Ideen aus der Ausbildung in die Praktika. Dabei lerne ich selber immer wieder spannende neue Spiele oder Ideen kennen», so Kaspar Huber. Auf den Seiten 24 und 25 berichten weitere Praxislehrpersonen sowie Studierende über ihre wertvollen Erfahrungen im QP. Nur durch genügend Praxislehrpersonen können die Studierenden optimal ausgebildet werden. Damit sich aber genügend Lehrpersonen zur Verfügung stellen, dürfen sie im Beruf nicht zu hoch belastet sein – ein Teufelskreis, aus dem ausgebrochen werden kann.

Leandra Gerster
Redaktionsleiterin BILDUNG THURGAU

## INHALT


**EDITORIAL**
Den Teufelskreis durchbrechen 3

**VERBAND**
Aktuelles aus der Geschäftsleitung 5
Belastung im Lehrberuf 6
Neue Personen an der Spitze 9
Amtsübergabe zum Start einer neuen Phase der Hochschulentwicklung 10
Belastende Konfliktsituationen 13

**BILDUNG**
Das Archäomobil fährt vor 15
Podcasts im Unterricht einsetzen 17

**THEMA**
«Einige Kinder forderten mich besonders heraus» 19
«Das Quartalspraktikum ist sehr gewinnbringend für alle» 22
Ein Perspektivenwechsel bestätigt den Berufswunsch 24
Praxislehrpersonen übernehmen wichtigen Ausbildungsbereich 26

**PUNKT**
13 Fragen an Cornel Bingesser 27

**Präsidentin und Pressestelle**
Anne Varenne (av)
Zürcherstrasse 183
8510 Frauenfeld
anne.varenne@bildungthurgau.ch
Telefon 079 545 85 11

**TKK-Co-Präsidentin**
Nicole Gfeller
Lauchefeld 15
9548 Matzingen
nicole.gfeller@bildungthurgau.ch
Telefon 052 720 86 47

**TUK-Co-Präsident**
Fabian Egger
Hafenstrasse 58
8590 Romanshorn
fabian.egger@bildungthurgau.ch
Telefon 079 962 29 86

**TMK-Präsidentin**
Sabina Stöckli-Helg
Grabenhaldenstrasse 78A
8583 Sulgen
sabina.stoeckli@bildungthurgau.ch
Telefon 071 642 39 56

**Sek-I-TG-Präsident**
Manuel Zahner
Rietstrasse 1
8355 Aadorf
manuel.zahner@bildungthurgau.ch
Telefon 079 825 93 15

**TBK-Präsident**
Michael Schauberger
Bernhardsriet 5a
8374 Dussnang
michael.schauberger@bildungthurgau.ch
Telefon 079 401 21 95

**TKMS-Präsident**
Andreas Schreier
Reutgasse 15
8406 Winterthur
andreas.schreier@bildungthurgau.ch
Telefon 052 202 50 19

**TKHL-Präsidentin**
Irene Baur
Sonnenhof 411
9545 Wängi
irene.baur@bildungthurgau.ch
Telefon 052 722 19 86

Fotos: FOTO PRISMA

**Redaktionsleiterin, Gestalterin**
Leandra Gerster (leg)
Gaishäusern 8
9315 Neukirch
leandra.gerster@bildungthurgau.ch
Telefon 071 536 49 06

**Sachbearbeiterin**
Franzisca Rupp
Zürcherstrasse 183
8510 Frauenfeld
franzisca.rupp@bildungthurgau.ch
Telefon 052 720 16 19

**Sachbearbeiterin**
Carina Bregenzer
Zürcherstrasse 183
8510 Frauenfeld
carina.bregenzer@bildungthurgau.ch
Telefon 052 720 16 19

## IMPRESSUM

**47. Jahrgang, Ausgabe 4–2021, Dezember 2021**

**BILDUNG THURGAU** – die Zeitschrift der Berufsorganisation der Lehrerinnen und Lehrer des Kantons Thurgau – erscheint vierteljährlich im März, Juni, September und Dezember.

**Redaktionsschluss**
Mitte des Vormonats vor Erscheinen

**Internet / E-Mail**
www.bildungthurgau.ch
redaktion@bildungthurgau.ch

**Herausgeber**
Bildung Thurgau – Berufsorganisation der Lehrerinnen und Lehrer des Kantons Thurgau

**Abonnemente / Adressänderungen**
Abonnement 40 Franken / Jahr
Bestellung bei:
info@bildungthurgau.ch
oder mit Formular unter
www.bildungthurgau.ch

**Inserate**
Geschäftsstelle Bildung Thurgau
Zürcherstrasse 183
8510 Frauenfeld
Telefon 052 720 16 19
info@bildungthurgau.ch

**Druck**
Fairdruck AG
Kettstrasse 40, Postfach 129
8370 Sirnach
Telefon 071 969 55 22
info@fairdruck.ch

## TITELSEITE

Angehende Lehrerinnen und Lehrer erhalten einen Einblick in den Schulalltag.

Foto: Carla Aubry

# Aktuelles aus der Geschäftsleitung

## Belastungsumfrage mit Rekordbeteiligung

**Die Geschäftsleitung lancierte in den Herbstferien die angekündigte Umfrage zu den belastenden und entlastenden Elementen des Lehrberufs. 1434 Lehrpersonen, davon 88 Prozent Mitglieder, haben sich daran beteiligt. Weiter reichte Bildung Thurgau im Rahmen einer Vernehmlassung einen wichtigen Antrag ein.**

### Belastungsumfrage

Die Geschäftsleitung dankt allen Lehrpersonen herzlich, welche sich die nötige Zeit genommen haben, die zahlreichen Fragen zu den belastenden und entlastenden Elementen offen und selbstkritisch zu beantworten. Die eingegangenen Antworten sind sehr wichtig, um politische Handlungsfelder zu eruieren. Diesen Auswertungsprozess führt die Geschäftsleitung an ihrer ganztägigen Klausurtagung von Mitte Februar 2022 durch. An den Jahrestagungen der Teilkonferenzen im Frühling 2022 werden ebenfalls stufenspezifische Erkenntnisse kommuniziert. Auf den Seiten 6 bis 8 dieser Ausgabe sind erste Resultate der Gesamtauswertung zu finden.

### Abstimmungen Vereinsgeschäfte der Teilkonferenzen Volksschule

Die traktandierten Vereinsgeschäfte 2021 der TKK, der TUK, der TMK und der TKHL sind fast einstimmig in den jeweiligen digitalen Umfragen genehmigt worden. Weitere Infos finden sich auf den entsprechenden Webseiten und auf der Seite 9.

### Vernehmlassung und Antrag

Fristgerecht per Ende Oktober reichte die Geschäftsleitung die Vernehmlassungsantwort zur geplanten neuen Einreihung der Kindergartenlehrpersonen ein. Bildung Thurgau dankt darin dem Regierungsrat, dem Amt für Volksschule sowie der eingesetzten kantonalen Arbeitsgruppe herzlich für die unterstützende und klare Haltung betreffend Einreihung der Kindergartenlehrpersonen analog den Primarlehrpersonen in das Lohnband 3.

Bildung Thurgau reichte zusätzlich den Antrag ein, dass die Einreihung der Lehrpersonen für Textiles und Technisches Gestalten (TTG) sowie der Lehrpersonen für Wirtschaft, Arbeit, Haushalt (WAH) mitsamt der Lohnbandeinreihung 2–4 in der grossrätlichen Besoldungsverordnung ersatzlos gestrichen wird. Aus Gründen der Gleichstellung sind altrechtlich diplomierte TW-/HW-Lehrpersonen, die eine EDK-anerkannte oder kantonale Lehrbefähigung auf der Sekundarstufe I für drei oder vier Fächer haben, den neurechtlich ausgebildeten Sekundarlehrpersonen I, die ebenfalls eine Lehrbefähigung auf der Sekundarstufe I für drei oder vier Fächer haben, gleichzustellen und ebenfalls im Lohnband 6 einzureihen. Die Geschäftsleitung führt fünf Begründungen auf.

1. Auch im neuen Lehrplan sind alle Fächer gleichgestellt.
2. Lehrpersonen, welche in diesen Fächern eine seminaristische Ausbildung abgeschlossen haben, haben diese in zeitlicher und fachlicher Hinsicht deutlich länger, vertiefter und breiter abgeschlossen, als es die heutige Ausbildung zur Sekundarlehrperson I bietet.
3. Die altrechtlich diplomierten TW-/HW-Lehrpersonen unterrichten mit demselben Lehrplan in denselben Thurgauer Schulen dieselben Schülerinnen und Schüler in denselben Fächern wie die an den Pädagogischen Hochschulen ausgebildeten Sekundarlehrpersonen – mit dem einzigen Unterschied, dass sie tiefer besoldet sind, obwohl sie fachlich viel besser ausgebildet sind und jahrelange Unterrichtserfahrungen besitzen.
4. In allen anderen Stufen der Volksschule Thurgau sind die an den ehemaligen Seminaren altrechtlich ausgebildeten Lehrpersonen den neu an Pädagogischen Hochschulen ausgebildeten Lehrpersonen lohnmässig gleichgestellt worden.
5. Sekundarlehrpersonen sind Fachlehrpersonen. Sie haben die Lehrbefähigung für eine bestimmte Anzahl Fächer. Dies gilt für altrechtlich diplomierte wie auch für neurechtlich ausgebildete Sekundarlehrpersonen und soll somit auch zwingend für die altrechtlich diplomierten TW-/HW-Lehrpersonen auf der Sekundarstufe I gelten. Der Regierungsrat wird in den kommenden Monaten dem Grossen Rat seinen Bericht zu den neu geplanten Einreihungen unterbreiten.

### 35. Delegiertenversammlung

Wegen der steigenden Fallzahlen sowie der seit Monaten zusätzlichen Belastung der Schulen aufgrund der Coronapandemie wurde die 35. Delegiertenversammlung am 1. Dezember 2021 zum zweiten Mal in der Vereinsgeschichte digital durchgeführt. Regierungspräsidentin Monika Knill zeigte in ihrem traditionellen Grusswort einen vertieften und spannenden Einblick in ihre politischen Bildungsgeschäfte. Die anwesenden 80 Delegierten genehmigten das Budget 2022 fast einstimmig. Es schliesst mit einem kleinen Ertragsüberschuss von 400 Franken ab.

Die vorgesehenen Statutenänderungen wurden ebenfalls grossmehrheitlich angenommen. Ab 1. Januar 2022 wird bei einem Neueintritt im zweiten Semester nur noch ein halber Mitgliederbeitrag verrechnet. Wenn eine Kündigung zu spät erfolgt, kann eine Umtriebsentschädigung verlangt werden.

Wieder eingeführt wird eine Karenzfrist bei Beratungsanfragen. Neu entsteht ein Anspruch auf Kostenübernahme durch Bildung Thurgau erst nach mindestens sechs Monaten Verbandsmitgliedschaft. Neu sind für Aktivmitglieder Kurzauskünfte und Beratungen bis zu drei Stunden innerhalb von zwölf Monaten unentgeltlich. Danach werden anteilsmässig 60 Franken pro Stunde verrechnet.

Weiterhin bestehen bleibt der Grundsatz, dass Bildung Thurgau bei hohem standespolitischem Interesse und in Härtefällen alle oder einen Teil der Beratungsleistungen finanzieren kann. Dieser Entscheid liegt in der Kompetenz der Geschäftsleitung.

Im zweiten Teil der Versammlung diskutierten die Delegierten in Stufengruppen den Entwurf der neuen Tätigkeitsagenda 2022–2024. Diese wird an der Delegiertenversammlung vom 8. Juni 2022 definitiv verabschiedet.

Die Geschäftsleitung wünscht allen frohe Festtage, erholsame Stunden zwischen den Jahren und ein gesundes, glückliches neues Jahr 2022.

Anne Varenne
Präsidentin Bildung Thurgau

# Belastung im Lehrberuf

## Herzlichen Dank an die 1434 Teilnehmenden

**In den Herbstferien lancierte die Geschäftsleitung die angekündigte Umfrage zu den belastenden und entlastenden Elementen im Lehrberuf. Die Umfrage dauerte einen Monat. Mit 1434 teilnehmenden Lehrpersonen, davon 88 Prozent Mitglieder, nimmt diese den Spitzenplatz unter allen seit 2014 lancierten Befragungen ein. Die Geschäftsleitung dankt allen sehr herzlich, dass sie sich die nötige Zeit für dieses wichtige Thema genommen haben.**

Als erste Information stellt die Geschäftsleitung nachfolgend Resultate aus der Gesamtauswertung vor – ohne einen Einbezug der vielen hundert Kommentare. Diese sind noch nicht fertig ausgewertet und müssen bei den jeweiligen Fragen noch sorgfältig einbezogen werden. Ebenfalls fehlen noch alle Auswertungen nach Stufen, Pensum, Unterrichtstätigkeiten, Funktionen, Schulform, Alter oder Geschlecht. In der nächsten Ausgabe von BILDUNG THURGAU, die Ende März 2022 erscheint, wird die Geschäftsleitung weitere Resultate und Handlungsfelder aus ihrer Sicht mitteilen.

### Statistische Angaben

Die Teilnehmenden unterrichten auf folgenden Stufen: Kindergarten (195), Unterstufe (268), Mittelstufe (401), Sekundarstufe Typ G (142), Sekundarstufe Typ E (133), Heterogene Stammklasse ohne Typisierung Sekundarstufe (88), Sonderschule (32), Mittelschule (104), Berufsmaturität (17) und Berufsfachschule (54). 62.7 Prozent arbeiten als Klassenlehrpersonen, 26.6 Prozent als Fachlehrpersonen, 6.1 Prozent als SHP, 0.9 Prozent als Sonderschullehrpersonen, 3.1 Prozent als Förder- und Stützlehrpersonen, 0.3 Prozent als Klassenhilfen und ebenfalls 0.3 Prozent als Assistenzlehrpersonen.

572 Teilnehmende unterrichten in einer Jahrgangsklasse der Volksschule, 415 in einer Doppelklasse der Volksschule und 191 in einer Mehrjahrgangsklasse in der Volksschule. 30 Teilnehmende unterrichten an einer Basisstufe, 178 auf der Sekundarstufe II und 48 in einer anderen Schulform.

661 Teilnehmende haben ein Pensum von 90 bis 100 Prozent, 300 zwischen 70 und 89 Prozent, 262 zwischen 50 und 69 Prozent, 167 zwischen 30 und 49 Prozent und 44 zwischen 1 und 29 Prozent.

12.8 Prozent der Teilnehmenden unterrichten seit 1 bis 5 Jahren, 43.2 Prozent zwischen 6 und 20 Jahren und 44.1 Prozent über 20 Jahre.

An der Umfrage haben 75.5 Prozent Frauen, 24.3 Prozent Männer und 0.1 Prozent anderen Geschlechts teilgenommen.

Grafiken: Franzisca Rupp

*Grafik 1: «Wie belastet hast du dich insgesamt im letzten Schuljahr bis heute gefühlt?»*

### Hohe Belastung

Elf Teilnehmende fühlen sich nicht belastet, 34 wenig belastet, 483 angemessen belastet, 778 hoch belastet und 125 zu hoch belastet. Die Grafik 1 zeigt, dass mehr als die Hälfte der teilnehmenden Lehrpersonen ihre Belastung als hoch und 8.7 Prozent als zu hoch einstuft.

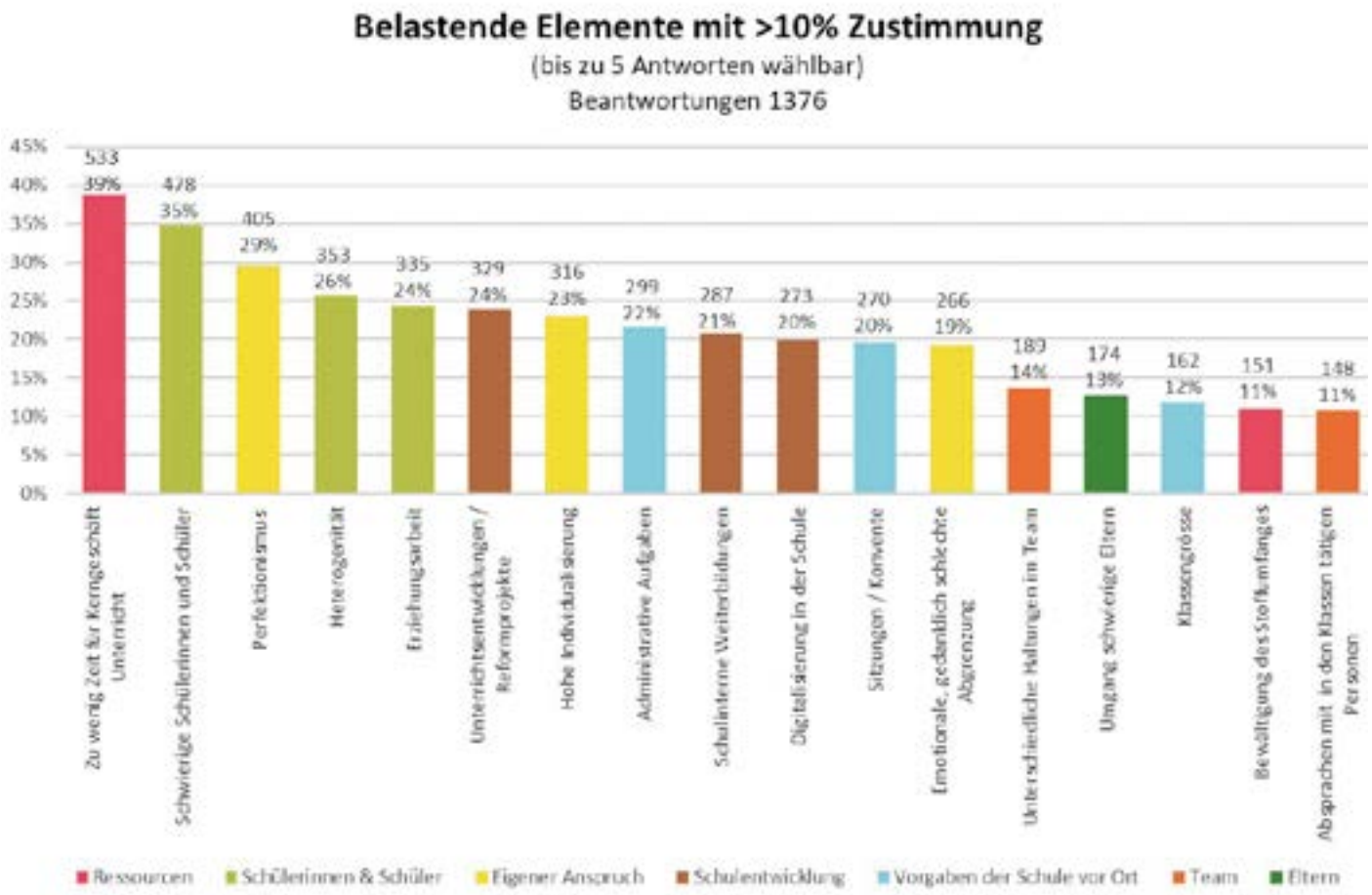
Diese hohe Belastung erleben 35.9 Prozent phasenweise einige Wochen. 40.2 Prozent phasenweise einige Monate und 24 Prozent durchgängig. Die zu hohe Belastung dauerte bei 52 Prozent durchgängig, bei 41.7 Prozent phasenweise einige Monate und bei 6.3 Prozent phasenweise einige Wochen.

### Belastende Elemente

Die 1376 Lehrerinnen und Lehrer, die diese Frage beantwortet haben, konnten aus einer vorgegebenen Liste von 27 Elementen die maximal fünf belastendsten ankreuzen oder aber andere nicht vorhandene Elemente benennen, welche sie im letzten Schuljahr bis Ende Oktober 2021 hoch belastet haben. Einen Ausschnitt aus dem Resultat zeigt die Grafik 2 auf Seite 7.

Am meisten belastet die teilnehmenden Lehrpersonen, dass sie zu wenig Zeit für ihr Kerngeschäft Unterricht haben. Dieses Element haben 38.7 Prozent angegeben. Dicht dahinter folgt mit 34.7 Prozent «Schwierige Schülerinnen und Schüler». Auf dem dritten Platz folgt mit 29.4 Prozent das Element Perfektionismus. Mit 25.7 Prozent ist ein Viertel aller Teilnehmenden hoch belastet durch die Heterogenität der Schülerinnen und Schüler und fast ebenso viele mit 24.3 Prozent durch nötige Erziehungsarbeiten.

Fast so hoch belasten mit 23.9 Prozent Unterrichtsentwicklungen/Reformen die Teilnehmenden sowie der Anspruch der hohen Individualisierung mit 23 Prozent. Anschliessend folgen mit 21.7 Prozent die administrativen Aufgaben und mit 20.9 Prozent die schulinternen Weiterbildungen. Fast ein Fünftel aller Teilnehmenden erachtet mit 19.8 Prozent die Digitalisierung in der Schule und mit 19.6 Prozent Sitzungen/Konvente als eine hohe Belastung. Fast gleich stark belastet mit 19.3 Prozent der Teilnehmenden die




*Grafik 2: «Welche maximal fünf Elemente haben dich im letzten Schuljahr bis heute hoch belastet?»*

eigene emotionale, gedanklich schlechte Abgrenzung. Anschliessend erfolgt ein grösserer Sprung bei den genannten maximal fünf Elementen, welche die 1376 Teilnehmerinnen und Teilnehmer dieser Frage hoch belasten.

Zwischen 189 und 99 Nennungen folgen absteigend die folgenden Elemente: Unterschiedliche Haltungen im Team, Umgang mit schwierigen Eltern, Klassengrösse, Bewältigung des Stoffumfanges, Absprachen mit den in den Klassen tätigen Personen, wenig Unterstützung durch Schulleitung, Qualität der Zusammenarbeit im Team, Elternarbeit, anderes, selber angegebenes Element, die integrative Sonderschulung und das Mehrklassensystem als Schulform. Bei den selber genannten Elementen, die hoch belasten, haben 66 Teilnehmende die Pandemie in verschiedenen Kommentaren genannt.

## Belastungen senken

Weiter interessierte sich die Geschäftsleitung für die Frage, ob die Teilnehmenden ihre Belastung aus eigener Kraft bei gleichem Pensum verringern könnten. Zwölf Prozent haben dies bejaht, 40 Prozent verneint und 48 Prozent haben diese Frage mit «teilweise» beantwortet. Bei den genannten Möglichkeiten, um die hohen Belastungen selber zu senken, schwingen die beiden Elemente «Prioritäten setzen» mit 60.7 Prozent der Teilnehmenden und «Eigenen Perfektionismus senken» mit 54.8 Prozent obenauf. Dahinter folgen mit 32.1 Prozent der Teilnehmenden «Mehr Abstand gewinnen», «Arbeiten delegieren oder abgeben» mit 20.2 Prozent und mit 19.6 Prozent «Zusammenarbeit verstärken». In absteigender Reihenfolge sind weiter folgende Elemente: Beruf wechseln, andere Möglichkeit (noch nicht ausgewertet), neue Stelle suchen und Team wechseln. Die 552 Teilnehmenden, welche ihre hohe Belastung nicht aus eigener Kraft senken können, benennen folgende Elemente: Vorgabe der Schulleitung mit 44.4 Prozent, Vorgabe des Kantons mit 40.8 Prozent, Vorgaben der Schulbehörde mit 27 Prozent, anderer genannter Grund (noch nicht ausgewertet) mit 23.9 Prozent, persönliche, finanzielle Gründe mit 18.5 Prozent, keine Zeit, um Situation zu ändern mit 13.2 Prozent und die gesundheitliche Situation mit 2.5 Prozent. Diejenigen 662 Teilnehmenden, die angegeben haben, ihre hohen Belastungen nur teilweise aus eigener Kraft senken zu können, haben folgende Elemente benannt: Eigenen Perfektionismus senken mit 47.9 Prozent, Mühe, Abstand zu gewinnen mit 27.9 Prozent, Vorgabe der Schulleitung mit 21.6 Prozent, Vorgabe des Kantons mit 20.7 Prozent, möchte im Beruf bleiben mit 19 Prozent, Mühe, Arbeiten zu

Grafik: Franzisca Rupp

*Grafik 3: «Welche maximal drei Massnahmen würden deine hohe Belastungssituation vom letzten Schuljahr bis heute am meisten senken?»*

delegieren oder abzugeben mit 16.2 Prozent, anderer angegebener Grund (noch nicht ausgewertet) mit 12.8 Prozent, Zusammenarbeit ist schwierig mit 12.1 Prozent, Vorgabe der Schulbehörde mit 11.9 Prozent, persönliche, finanzielle Gründe mit 10.6 Prozent und Mühe mit Prioritäten setzen mit 10.1 Prozent.

## Belastung Schulleitung mitteilen

Auch wollte die Geschäftsleitung wissen, ob Lehrpersonen ihre hohe Belastung ihrer Schulleitung mitgeteilt haben. 634 Teilnehmende haben dies gemacht, wobei die Schulleitung bei 76.6 Prozent dieser Teilnehmenden Verständnis gezeigt, bei 25.4 Prozent Entlastung/Unterstützung gesucht und bei 18 Prozent eine konkrete Entlastung/Unterstützung in die Wege geleitet hat. 23.2 Prozent der Teilnehmenden, welche ihre hohe Belastung mitgeteilt haben, sagen, es sei nichts passiert, und 5.4 Prozent haben von der Schulleitung Unverständnis erfahren. 249 Teilnehmende haben ihrer Schulleitung ihre Belastungssituation nicht mitgeteilt und 468 Teilnehmende haben sie teilweise mitgeteilt. Auch wollte die Geschäftsleitung wissen, ob aufgrund der hohen Belastung im bisherigen Berufsleben bereits einmal das Pensum gesenkt worden sei. 40.6 Prozent der 1323 Teilnehmenden bei dieser Frage haben diese bejaht und 59.4 Prozent verneint.

## Entlastende Elemente

Ebenso wichtig wie die belastenden Elemente im Lehrberuf sind die entlastenden. Die Geschäftsleitung stellte daher folgende Frage: «Welche maximal drei Massnahmen würden deine hohe Belastungssituation vom letzten Schuljahr bis heute am meisten senken?» Die Resultate werden in der Grafik 3 dargestellt. 53 Prozent der 1345 Lehrpersonen, welche diese Frage beantwortet haben, wünschen sich eine Konzentration auf den Unterricht mit weniger Arbeiten für die Schule als Ganzes. 34.2 Prozent erachten eine kleinere Klasse als entlastend, 27.7 Prozent nur nötige Weiterbildungen, 26.2 Prozent weniger Sitzungen und Konvente und 21.9 Prozent würde eine Unterstützung bei herausfordernden Schülerinnen und Schülern entlasten. 19.4 Prozent wünschen Entlastungslektionen, 14.1 Prozent mehr Personal im Schulzimmer, 11.2 Prozent eine unterstützende Schulleitung, 10.3 Prozent würde ein kleineres Pensum entlasten und 9.7 Prozent eine bessere Zusammenarbeit.

## Konkrete Entlastung

Die Geschäftsleitung interessierte sich auch dafür, durch was oder wen sich die Lehrpersonen im letzten Schuljahr bis Ende Oktober 2021 unterstützt oder entlastet gefühlt haben. 1359 Lehrpersonen haben diese Frage beantwortet. 664 Teilnehmende haben dabei die Familie genannt, 565 nennen eine Person in ihrem Umfeld, 541 erleben ihre Fachschaft oder das Stufenteam als entlastend und 507 Teilnehmende ihre Schulleitung. Mit deutlichem Abstand benennen 401 Lehrpersonen das ganze Schulhausteam als eine Entlastung und nochmals mit grossem Abstand wird von 291 Teilnehmenden die SHP als entlastend genannt. 178 Personen haben mehr Personen im Schulzimmer als Entlastung erfahren und 166 die Schulsozialarbeit.

## Weiteres Vorgehen

Die Geschäftsleitung wird an ihrer Klausurtagung von Mitte Februar 2022 die Resultate der Umfrage in Beziehung setzen und Handlungsfelder eruieren. Diese und die Auswirkungen der Belastungen sowie die stufenspezifischen Resultate und Erkenntnisse werden seitens Geschäftsleitung an den Jahrestagungen der Teilkonferenzen kommuniziert. Ebenso wird die Geschäftsleitung mit den bildungspolitischen Partnern und Verantwortlichen im Bildungsbereich Gespräche über die Resultate und Erkenntnisse der Umfrage führen. Auch Lehrerinnen und Lehrer sollen ihren Beruf mit einem vollen Pensum bis zur Pensionierung gesund ausüben können. Jede Lehrperson, die vorzeitig ihr Pensum senkt oder sogar wegen den hohen Belastungen den Beruf verlässt, kostet unsere Gesellschaft ein Vielfaches mehr, als wenn nötige Massnahmen in verschiedenen Bereichen in die Wege geleitet werden, um diese hohen und zu hohen Belastungen zu vermindern.

Anne Varenne
Präsidentin Bildung Thurgau

# Neue Personen an der Spitze

## TUK-Co-Präsidentin und -Präsident gewählt

**(leg) Fabian Egger und Tamara Lüthi übernehmen gemeinsam das Präsidium der Thurgauer Unterstufenkonferenz (TUK). Nachfolgend stellen sie sich vor.**

Liebe Lesende, nachdem ich mich bereits den Unterstufenlehrpersonen vorstellen durfte, komme ich nun auch noch hier in BILDUNG THURGAU zu der Ehre.
Ich bin bereits vor 15 Jahren ganz hoch in die Bildungspolitik eingestiegen, und zwar auf dem Balkon vom Casino Frauenfeld, letzte Reihe. Weiter oben geht gar nicht. So verlief meine erste TUK-Jahrestagung. Ich wusste nicht, was Delegierte sind, was Bildung Thurgau bedeutet, wo die Statuten wohnen und warum der Vorstand sass. Dafür hatte ich am Ende der Tagung allen per T9-Tastatur am Handy auf die Geburtstagsglückwünsche geantwortet. Eine Webseite oder Mails von unterwegs aufzurufen, war quasi noch unmöglich, da hat man es heutzutage besser in der letzten Reihe.
So wie die Jahre voranschritten, bin ich irgendwie Sitzreihe um Sitzreihe nach vorne gerutscht. Irgendwann war dann

*Fabian Egger*

ein Fuss schon beim Vorstand und kurz darauf beide, und nun sitze ich in der Geschäftsleitung von Bildung Thurgau. Also passt auf, ihr (Jung-)lehrpersonen, dies kann auch euch urplötzlich so ergehen! Neben der Beschäftigung mit der Bildungspolitik verbringe ich einen Grossteil meiner Freizeit auf meinem Wohnzimmerteppich. Dort entstehen zusammen mit meinen Kindern reihenweise Playmobil- und Lego-Abenteuer oder wir spielen Spiele, aktuell oft Memory, bei dem man mit einem Erwachsenengehirn mal so richtig verlieren lernt. Im Sommer sieht man mich manchmal auf meinem Stand-up-Paddle weit draussen auf dem Bodensee Schokolade essen. Das war es dann auch schon mit dem Sport. Ich game dafür gerne, zeichne, spiele Gitarre und treffe Freunde und Familien.
Ich freue mich sehr, dass ich nun in unserem Berufsverband die Unterstufe vertreten darf, und möchte mich an dieser Stelle auch für alle Stimmen herzlich bedanken.

Fabian Egger
TUK-Co-Präsident

Fotos: zVg

Liebe Lesende, hätte mir jemand während dem Studium vor acht Jahren erzählt, dass ich mich hier wieder finden würde, wäre ich wohl ungläubig schmunzelnd weitergegangen. Doch erstens kommt es anders und zweitens als man denkt. Wie es nun so kam? Das Ganze in Kurzfassung.
Wer kennt ihn nicht: diesen Sprung ins kalte Wasser in den ersten Berufsjahren. Nebst all den neuen Eindrücken war auch die TUK, die ich zunächst nur von der Tagung her kannte, völliges Neuland für mich. Ehrlich gesagt, brauchte ich von den Teammitgliedern eine Erklärung, was diese Tagung soll und wozu es die TUK gibt. Drei oder vier Tagungen später liess es mich nicht mehr los. Es wäre so spannend, sich aktiv für die Anliegen der Stufe einzusetzen und besser zu verstehen, wie Amt und Kanton arbeiten. Doch es gab noch so viele Dinge, die mir ein Rätsel waren.
Platsch – vor zwei Jahren habe ich auch diesen Sprung ins mehr oder weniger kalte Wasser des TUK-Vorstands gewagt.

*Tamara Lüthi*

Meine Neugierde und mein Interesse überwogen und ich würde es jederzeit wieder tun. Die Vorstandsarbeit erlebe ich als sehr bereichernd.
Wer jetzt denkt, ich verbringe meine Zeit nur mit Sprüngen in kaltes Wasser, der weiss noch nichts über meine Leidenschaft für Volleyball und Escape-Spiele. Entspannen kann ich am besten bei einer guten Tasse Tee zu einem – gerne auch englischen – Buch oder Film und beim Lettering. So habe ich wieder Energie für Reisen durch die Schweiz, Backexperimente, Rockkonzerte und wilde Achterbahnfahrten.
Ich freue mich sehr auf die gemeinsame Zeit im Co-Präsidium mit Fabian Egger. Dies wurde durch all die Stimmen unserer tollen Stufe möglich, für die ich mich hiermit herzlich bedanken möchte.

Tamara Lüthi
TUK-Co-Präsidentin

## Verabschiedung Co-Präsidentinnen

(pd) Die Verabschiedung der beiden TUK-Co-Präsidentinnen Nora Schüepp und Nina Rutishauser sowie die Verdankung für ihr grosses Engagement erfolgt in der Ausgabe 01/22.

# Amtsübergabe zum Start einer neuen Phase der Hochschulentwicklung

## Verabschiedung von Rektorin Priska Sieber

**(av) Fast zehn Jahre wirkte Priska Sieber an der Pädagogischen Hochschule Thurgau (PHTG) in Kreuzlingen als Rektorin. Anfang Dezember 2021 übergibt sie ihr Amt interimsweise Prorektor Thomas Merz. Am 1. März 2022 wird Sabina Larcher als neu gewählte Rektorin der PHTG ihr Amt antreten. Im Interview erzählt Priska Sieber über ihre Arbeit, über Erfolge und Herausforderungen als Rektorin.**

*Wieso haben Sie sich als Rektorin der PHTG beworben?*
Priska Sieber: Die PHTG hatte schon sehr früh durch ihre innovative und beeindruckend umgesetzte Internationalisierung mein Interesse auf sich gezogen. Ich war damals im Bereich der internationalen Zusammenarbeit und Forschung an der PH Zentralschweiz tätig, wo ich immer wieder Inspirierendes aus dem Thurgau vernommen hatte. Eine neue Stelle sucht man jedoch in der Regel nicht nur aufgrund von Pull-Faktoren. Ich hatte damals die PH Zentralschweiz verlassen, weil das Konkordat der sechs Trägerkantone gekündigt wurde. Den Rückbau von etwas zu unterstützen, für das man sich während acht Jahren mit viel Herzblut engagiert hatte, war für mich keine attraktive Perspektive. Ich wollte zwar wieder eine Führungsposition an einer PH, um mit interessanten Menschen zusammen die Lehrerinnen- und Lehrerbildung mitgestalten zu können, doch es benötigte etwas Mut und auch die Ermutigung durch zahlreiche Personen, mich als Rektorin zu bewerben, vor allem, weil ich mich damit auf verschiedensten Ebenen auf neues Terrain wagen musste. Es war meine erste Hochschulleitungsposition und der Kanton Thurgau, sein Bildungswesen sowie die politischen und kulturellen Gepflogenheiten waren für mich Neuland. Ausserdem waren damals Frauen an der Spitze von Hochschulen noch eine grosse Ausnahme. Das hat sich zum Glück geändert: Derzeit werden gar alle Hochschulen auf dem Platz Kreuzlingen/Konstanz von Frauen geführt.

*Welche Ziele standen bei Ihrem Stellenantritt im Vordergrund? Konnten Sie diese erreichen?*
Priska Sieber: Vor zehn Jahren war klar, dass die Pädagogischen Hochschulen noch einen langen Weg bezüglich der sogenannten inneren Tertiärisierung vor sich hatten. Sie waren nach acht Jahren ihres Bestehens zwar als Hochschulen institutionalisiert, mit allen dafür nötigen Rechtsgrundlagen und Angeboten, doch kulturell und bezüglich der spezifischen Kompetenzen des PH-Personals gab es noch Entwicklungsbedarf. Nach der rasanten Pionierphase der ersten Jahre waren viele neue Angebote entstanden, wie in einer Pionierphase üblich jedoch eher nebeneinander. Ein Ziel war entsprechend, die Organisation zu konsolidieren und übergreifend aufzustellen, um das intern vorhandene Potenzial im Rahmen des vierfachen Leistungsauftrags besser entwickeln und zur Entfaltung bringen zu können. Dazu gehörte auch, die Wissenschaftsbasierung und Forschung zu stärken, ohne den für eine PH so wichtigen Bezug zum Berufsfeld zu schwächen.
Da steht die PHTG heute an einem ganz anderen Ort als noch vor zehn Jahren. Damals hatte ich oft das Gefühl, dass man gegen aussen lieber verheimlichen möchte, dass man eine Hochschule ist. Heute ist das spürbar anders. Vor allem aber gestalten die Prorektorate und die Fachbereiche vielfältige, attraktive Angebote für angehende Lehrpersonen und für das Schulfeld. In Anbetracht der überschaubaren Grösse der PHTG ist die Angebotspalette eindrücklich und unsere Evaluationen zeigen eine hohe Qualität und Zufriedenheit bei den jeweiligen Zielgruppen.

*Welches waren wichtige Meilensteine während Ihrer Tätigkeit als Rektorin?*
Priska Sieber: Wenn ich mir die PHTG damals und heute vorstelle, dann hat sich viel verändert. Wichtige Meilensteine für die PHTG waren sicher, dass seit 2013 alle unsere Ausbildungsabschlüsse EDK-anerkannt sind und unser binationaler Masterstudiengang Frühe Kindheit (MAFK) im Jahr 2017 als erster Nicht-Lehrerinnen- und Lehrerbildungsstudiengang einer PH interkantonal anerkannt wurde. Ergänzend zum MAFK haben wir gemeinsam mit der Universität Konstanz ein binationales Zentrum und das Internationale Bodensee-Symposium aufbauen können. Hier konnten wir als PH ein einmaliges Profil mit grosser Ausstrahlung und wichtigen Angeboten etablieren. Wir haben zusammen mit der Uni Konstanz noch zwei weitere binationale Zentren aufgebaut, die Binational School of Education (BiSE) und das Zentrum für Qualitative Methoden (BZQM). Meilensteine waren zudem, dass nun alle Infrastrukturprovisorien der Vergangenheit angehören und wir seit diesem Jahr in einem wundervollen neuen Campusgebäude lernen und arbeiten dürfen. Und natürlich auch, dass wir die Institutionelle Akkreditierung mit Bravour gemeistert haben.

*Was ist Ihr Credo beim Führen?*
Priska Sieber: Interessante und interessierte Menschen für die Mitarbeit an der Hochschule gewinnen, für sie attraktive und bedeutsame Handlungsräume gestalten und sie dabei unterstützen und bestärken, diese – und nicht andere – kreativ zu nutzen und weiterzuentwickeln. Das klingt vielleicht etwas abstrakt, ich erachte es jedoch als Kern für ein konstruktives, wirkungsvolles und gesundes Miteinander bei einem so vielfältigen und dynamischen Auftrag einer Hochschule. Etwas anders formuliert bedeutet dies, den vierfachen Hochschulauftrag und alle verfügbaren Ressourcen innerhalb und ausserhalb der Hochschule so zu nutzen und zu verteilen, dass die Angehörigen der PHTG mit ihren spezifischen Kompetenzen in einem konstruktiven Miteinander den Hochschulauftrag gemeinsam und mit viel Eigenständigkeit und Kreativität bearbeiten können.

*Gab es besondere Erlebnisse, an die Sie sich auch weiterhin erinnern werden?*
Priska Sieber: Ich werde viele schöne Erinnerungen an die PHTG mitnehmen. Besonders beeindruckend fand ich die letzten zwei Jahre. Der Coronalockdown und die Verlegung der Hochschule ins Fernlernen, die anschliessend in kurzen Abständen notwendigen Anpassungen der Massnahmen hat noch niemand zuvor so gekannt und gemacht. Und dennoch ist es der PHTG gut gelungen, diese Ausnahme-

situation zu bewältigen. Das war nur dank dem grossen Engagement aller möglich, dank den sehr engagierten und motivierten Mitarbeitenden und einem gemeinsamen Verständnis davon, wer wie was gestalten kann und muss. Parallel dazu haben wir uns auf die Institutionelle Akkreditierung vorbereitet, was ebenfalls eine neue und enorme Arbeit mit sich brachte. Dass wir auch dies erfolgreich gemeistert haben, sagt schon viel über unsere Hochschule aus.

*Was geben Sie Ihrer Nachfolgerin mit auf den Weg?*
Priska Sieber: Dass sie eine gut aufgestellte Hochschule mit interessanten Gestaltungsmöglichkeiten an einem sehr attraktiven Bildungsstandort übernehmen kann. Dass die Pädagogischen Hochschulen und auch die PHTG noch einen langen Weg bis zu einer etablierten PH-Identität im kantonal organisierten Bildungswesen haben, muss ich meiner Nachfolgerin nicht erörtern. Sabina Larcher ist eine erfahrene PH-Führungspersönlichkeit. Sie ist aktuell Direktorin der PH Fachhochschule Nordwestschweiz und war zuvor mehrere Jahre Prorektorin Forschung und Weiterbildung der PH Zürich. Sabina Larcher kennt die anstehenden Herausforderungen von Pädagogischen Hochschulen bestens, wird neue Ideen einbringen und kann in der nächsten Phase der Hochschulentwicklung auch andere Akzente setzen. Ich übergebe die PHTG bewusst zu einem Zeitpunkt, an dem wichtige Entwicklungen abgeschlossen sind und eine neue Phase der Hochschulentwicklung ansteht. An der PHTG muss das Leitbild aktualisiert werden und ab 2023 wird die Erarbeitung der Hochschulstrategie für die Jahre 2025–2030 anstehen. Ich freue mich sehr, dass ich das Amt an eine erfahrene und renommierte Rektorin übergeben kann.

*Welche Träume haben Sie für Ihren nächsten Lebensabschnitt?*
Priska Sieber: Träumen gehört nicht zum Repertoire, dem ich fröne. Ich bin eher die Macherin. Ich werde künftig wieder mehr Zeit haben für andere Menschen, die mir wichtig sind, für meinen Lebenspartner, meine Familie, meine Freundinnen und Freunde. Ich werde auch wieder Zeit für meine anderen Leidenschaften haben, die ich während der letzten Jahre auf Eis gelegt habe. Ich möchte abenteuerliche Reisen unternehmen, regelmässig tanzen und Musik machen, wieder andere Literatur lesen als vorwiegend Protokolle, Rechtsgrundlagen und Konzepte. Ich möchte meine vielfältigen sozialen Engagements wieder aufnehmen, denen ich früher viel Zeit widmen konnte.

Foto: zVg

*Priska Sieber gibt ihr Amt als Rektorin der Pädagogischen Hochschule Thurgau Anfang Dezember 2021 ab.*

OST
Ostschweizer
Fachhochschule

Jetzt weiterbilden.
**CAS Traumapädagogik**

Start: Mai 2022

ost.ch/cas-traumapaedagogik

Besuchen Sie
unseren Online-
Infoanlass

**BÜCHERLADEN MARIANNE SAX**

Die Buchhandlung für Kinder und Kenner

Zürcherstrasse 183 – 8500 Frauenfeld
Fon 052 721 66 77 – WhatsApp 079 489 29 95 – e-mail info@saxbooks.ch – www.saxbooks.ch

**FAIRDRUCK**

**Klimaneutral und FSC-zertifiziert**

**Fairdruck AG**
Kettstrasse 40 | Tel. 071 969 55 22 | info@fairdruck.ch
8370 Sirnach | Fax 071 969 55 20 | www.fairdruck.ch

Filiale Zürich
Riedstrasse 1 | 8953 Dietikon

ClimatePartner
FSC® C014413 FSC www.fsc.org

Heer SÖHNE AG www.wandtafel.ch

**INTERAKTIVE TAFELSYSTEME NACH MASS**

**Heer Söhne AG** Kehlhofstrasse 4 CH-8560 Märstetten Tel. 071 657 12 28

# Belastende Konfliktsituationen

## Rund ein Drittel der Beratungen infolge Konflikten

**Konflikte sind meistens nicht erwünscht, oft sehr belastend, manchmal aber nötig, um Entwicklungprozesse anzustossen. Es bedarf bei den Beteiligten eines wachsamen Engagements, einer inneren Bereitschaft und der nötigen Kompetenzen, um Konflikte zu bearbeiten. Bei uns Menschen zeigen sich zwischen konfliktscheu und betont streitlustig unterschiedliche Haltungen.**

In jedem Jahresbericht des Beratungsteams können wir es lesen: Die Konfliktsituationen gehören zu den anspruchsvollsten, oft energie- und zeitintensivsten Beratungsprozessen, die unser Team begleitet. Bei rund einem Drittel aller Beratungen geht es um eine Konfliktsituation. Dabei variieren die Konfliktparteien beliebig. Es gibt Konflikte zwischen Kollegin und Kollegin, zwischen Lehrperson und Schulleiterin, zwischen Eltern und Lehrperson, zwischen Team und Schulleiter ... Problematisch ist dabei nicht der Konflikt selber, sondern oft sind es die Einstellung dazu, mangelndes Wissen und fehlende Kompetenzen im Umgang mit Konflikten.

### Mit Konflikten rechnen

Ein Konflikt entsteht, wenn unterschiedliche Bedürfnisse aufeinandertreffen. Aufgrund der unterschiedlichen Wahrnehmung, Prägung, Wertehaltung und des daraus erfolgenden unterschiedlichen Denkens, Fühlens und Handelns sind Konflikte zwischen Menschen gewissermassen vorprogrammiert. Wir täten also gut daran, mit ihnen zu rechnen und sie, wenn sie bei uns anklopfen, in unserem Alltag willkommen zu heissen. So würden wir vermutlich in der konkreten Situation mit viel mehr Gelassenheit reagieren können. Neigen wir dazu, Konflikten aus dem Weg zu gehen, sie zu bagatellisieren oder sie gar zu negieren, werden sie uns so lange belästigen, bis wir sie bearbeiten.

### Unterschiedliche Konfliktarten

Konfliktberatende sprechen zum Beispiel von ...

**... Zielkonflikten:**
Arbeitskolleginnen und -kollegen verfolgen dasselbe Ziel, aber auf unterschiedlichen Wegen und mit unterschiedlichen Mitteln. Dies kann zu Konflikten führen. Auch das individuelle Tempo, das persönliche Engagement und die Ansprüche jedes Einzelnen können herausfordern. Oder es werden gleichzeitig – häufig sogar unbewusst – zwei unterschiedliche Ziele verfolgt, die sich gegenseitig ausschliessen. Dann kommen wir in ein Dilemma. Das können wir als Konflikt erleben, den wir gar nicht lösen können, wenn wir ihn nicht durchschauen.

**... Beziehungskonflikten:**
Mitarbeitende sind sich nicht alle gleich sympathisch und sind mitunter gefordert in ihrer professionellen Haltung, die Zusammenarbeit korrekt, wertschätzend, hilfsbereit und freundlich zu gestalten. Das kann überfordern, zu Widerstand führen, der sich in Ärger, Wut, Aggression oder Ablehnung und Ignoranz verwandeln kann.

**... Wertekonflikten:**
Lehrpersonen, Schulleiter, Eltern legen unterschiedliche Schwerpunkte in ihrer primären Wertehaltung. Eltern legen den Fokus auf ihr eigenes Kind, die Klassenlehrperson auf ihre Klasse, die Fachlehrperson auf ihr Fach, die Schulleiterin auf ihre Schule. Das kann zu unterschiedlichen Bedürfnissen führen und Konflikte auslösen.

**... Verteilungskonflikten:**
An einer Schule werden die Pensen, die Unterstützung durch Zivildienstleistende, SHP, Förderangebote, die Räume, das Budget, die Informationen, die Aufgaben unterschiedlich verteilt. Empfundene oder tatsächliche Ungleichheiten sind ein Nährboden für Konflikte.

### Gewohntes hinterfragen

Konflikte sind meistens unerwünscht, stören, brauchen viel Kraft, Zeit und Nerven. Wenn sie nicht angegangen werden, blockieren sie die Schaffenskraft, trüben die Motivation, zerstören das Vertrauen, erhöhen den Stresspegel, belasten die Gesundheit. Konflikte haben aber auch das Potenzial, dass wir Gewohntes hinterfragen, Diffuses klären, Ungutes beenden, Neues lernen und Zukunftweisendes entwickeln. Insofern könnten wir sogar sagen, Konflikte gehören dazu, sie sind manchmal nötig und rückblickend oft heilsam.

### Hilfe von aussen

Ist ein Konflikt im Gange, können die Eskalationsphasen nach Konfliktexperte Friedrich Glasl dienliche Hinweise für die Bearbeitung und Konfliktlösung geben. Häufig ist es nötig, Hilfe von aussen zur Klärung beizuziehen, weil eine Konfliktsituation den klaren Blick der Beteiligten trübt und eigene Emotionen, negative Erfahrungen, Verunsicherung sowie Stress die eigene Wahrnehmung beeinflussen und somit eine objektive Analyse und eine angemessene, für alle befriedigende Lösung verunmöglichen.
Am Arbeitsplatz gilt Konfliktbearbeitung als Führungskompetenz. Erfahrungen aus der Beratung zeigen, dass es schwierig wird, wenn die nötigen Kompetenzen und die richtige Einstellung zur Konfliktbearbeitung fehlen. Dann kann ein Konflikt zu einem Rechtsfall werden. Bildung Thurgau empfiehlt, vorgängig Beratung in Anspruch zu nehmen.

### Konfliktlösungskompetenzen

Für Schulen gilt aus meiner Beratersicht: Konflikte gehören dazu. Sie wollen bearbeitet werden. Dazu sind Gefühlskompetenz, Kompetenzen in Kommunikation und Lösungsfindung sowie persönliche und soziale Kompetenzen nötig. Es braucht Schulleitende, die Konfliktlösungskompetenzen mitbringen und die Bearbeitung von Konflikten als ihre Aufgabe sehen. Je nachdem sind eine externe Begleitung oder Weiterbildungen für die Schule in genannten Kompetenzfeldern wichtig. Ein Team von Mitarbeitenden sollte eine gemeinsame Vorstellung von Zusammenarbeit, Unterstützung, Reflexion, Fehler- und Feedbackkultur haben. Und jedes Mitglied sollte wissen, wo es sich vertrauensvoll hinwenden kann, wenn sich ein Konflikt anbahnt.

Susann Aeschbacher, Supervisorin
und Beraterin Bildung Thurgau

# musicBox bringt Schweizer Songs in den Unterricht

(pd) Das digitale Lernmedium musicBox setzt auf Songs aus der Schweiz, eine erfrischende Methodik und den Freiburger Musiker GUSTAV. Videotutorials zu den Songs erleichtern Lehrpersonen die Vorbereitung und begeistern Schülerinnen und Schüler.

Das Lernmedium musicBox vereint didaktisches Know-how und Fachwissen von Schweizer Musikgrössen. Mehrmals im Jahr erscheint ein neuer Song aus der Schweizer Musikszene mit dazu passenden Videotutorials und Arbeitsblättern. Die Tutorials entstehen in Zusammenarbeit mit dem Freiburger Musiker GUSTAV (Pascal Vonlanthen) und Fachexperten der Pädagogischen Hochschulen. Ausgerichtet auf Schülerinnen und Schüler des Zyklus 2 und 3, verfolgt musicBox einen fächerübergreifenden Ansatz: Jedes Lied schlägt die Brücke von der Musik zu einem anderen Fach – seien es Fremdsprachen, NMG oder Sport. Das Lernmedium musicBox besticht durch hilfreiche Niveau-Anpassungen, attraktive Arrangements für Schülerbands und Aktualität. musicBox wird von der LerNetz AG und dem Lehrmittelverlag St. Gallen herausgegeben. Lehrpersonen in den Kantonen Luzern, Schwyz, Zug, Uri, Ob- und Nidwalden, Wallis, Freiburg und St. Gallen nutzen musicBox über eine Kantonslizenz kostenlos. Lehrpersonen anderer Kantone können dazu eine Schulhauslizenz erwerben.

*Infos auf www.musicbox.ch.*

CMI LehrerOffice®

## DAMIT IM SCHULALLTAG ZEIT FÜRS WESENTLICHE BLEIBT

**Unter dem Dach von CMI wird LehrerOffice zu einer umfassenden Gesamtlösung für Schweizer Schulen.**

Unsere Lösungsplattform unterstützt die Schulverwaltung sowie Behörden und erleichtert den Lehrpersonen die Beurteilung und den Zeugnisdruck. Sie entlastet in der Organisation von schulergänzenden Tagesstrukturen und bietet eine Elternkommunikation via App oder Elternportal. Hohe Qualität und schneller, kompetenter Support inklusive.

Nehmen Sie mit uns Kontakt auf. Gemeinsam gehen wir sicher in die Zukunft.

CM Informatik AG | Ringstrasse 7 | CH-8603 Schwerzenbach | info@cmiag.ch | +41 43 355 33 99

Informieren Sie sich hier über unser Angebot: cmi-bildung.ch

# Das Archäomobil fährt vor

## Archäologinnen und Archäologen zeigen, wie sie die Vergangenheit erforschen

**Das Archäomobil Ostschweiz bringt die Archäologie und deren interdisziplinäre Methoden direkt auf den Pausenhof. Fachpersonen vermitteln den Schulkindern vor Ort die spannende Vergangenheit – begreifbar im wahrsten Sinn des Wortes.**

Das Archäomobil Ostschweiz ist ein Projekt der vier archäologischen Fachstellen St. Gallen, Schaffhausen, Thurgau und Zürich. Seit Anfang 2021 ist es in den vier Kantonen an Schulen und öffentlichen Anlässen unterwegs. Auch Thurgauer Schulen können vom Angebot profitieren. In spannenden Workshops zeigen Archäologinnen und Archäologen anhand zahlreicher originaler Funde aus der Region, wie sie die Vergangenheit erforschen. Jeder Workshop umfasst verschiedene, stufengerecht aufbereitete Module, durch welche die Schülerinnen und Schüler aktiv die Spuren der Vergangenheit lesen lernen.

*Die Archäologin Simone Benguerel präsentiert einen 5600 Jahre alten Keramikkochtopf aus dem Nussbaumersee.*

*Das Team des Archäomobils Ostschweiz bietet interessante Workshops für Schulen an.*

Fotos: zVg

### Kompetenzen gemäss Lehrplan

Das Vermittlungsprogramm spricht verschiedene Kompetenzen gemäss Lehrplan 21 an (NMG 2.5; 7.2; 7.4; 8.3; 9.1; 9.2 und 9.3). Die Kinder und Jugendlichen lernen, wie aus Vergangenheit Geschichte rekonstruiert wird. Ausserdem fördert das Angebot diverse überfachliche Kompetenzen. Auf Anfrage ist es möglich, Epochen oder Methoden vertieft zu behandeln und auf die archäologischen Fundstellen im Gebiet der Schulgemeinde näher einzugehen.

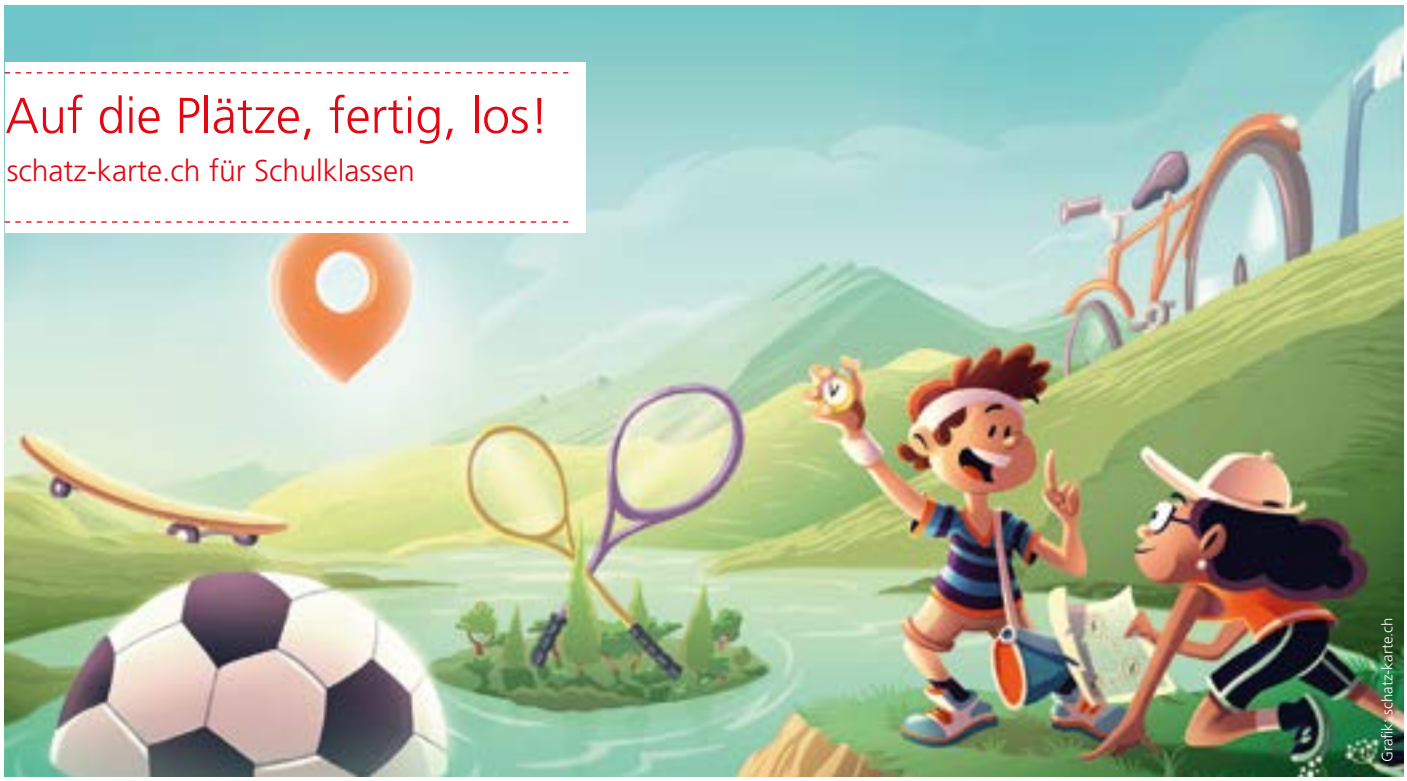
### Archäologische Schätze

Das Archäomobil Ostschweiz bringt zahlreiche archäologische Schätze mit. Aus der Zeit der Pfahlbausiedlungen liegen beispielsweise originale Pfeilspitzen, Steinbeile, Netzsenker, aber auch Haselnussschalen oder Schlehenperlen vor. Bronzezeitliche Keramikgefässe und Spinnwirtel dürfen angefasst werden – Urgeschichte zum Begreifen! Schmucknadeln, Gewandschliessen, Glasperlenketten, Glasgefässe oder Münzen aus der Römerzeit und dem Frühmittelalter sind weitere spannende Funde, die viele Informationen über das frühere Leben im Bodenseeraum preisgeben.

### 100-Jahr-Jubiläum

Anmeldung und Infos zum Archäomobil sind auf www.archaeomobil.ch ersichtlich. Pro Schulhaus und Tag müssen zwei Workshops à 90 Minuten gebucht werden. Pro Klasse können maximal 30 Kinder teilnehmen. Das Amt für Archäologie Thurgau feiert im 2022 das 100-Jahr-Jubiläum. Die Kosten pro Workshop werden deshalb vom Amt für Archäologie Thurgau finanziell unterstützt und betragen pro Klasse somit lediglich 100 Franken.

Urs Leuzinger, Leiter
Museum für Archäologie Thurgau




Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

**Bundesamt für Landestopografie swisstopo**

In erlebnisreichen Etappen entdecken Schülerinnen/Schüler (10–15 Jahre) spielerisch die digitale Schweizerkarte und zahlreiche Sportarten an neuen berühmten Orten der Schweiz:
www.swisstopo.ch/schatz-karte

# Podcasts im Unterricht einsetzen

## Lehrmitteleinführung im Naturmuseum Thurgau

**(pd) Podcasts sind in aller Munde. Lehrpersonen können einen Podcast mit ihrer Klasse im Unterricht anhören. Aber besonders ist es, mit den eigenen Schülerinnen und Schülern einen Podcast zu produzieren. Ein Weiterbildungsangebot im Naturmuseum Thurgau zeigt, wie es geht.**

Foto: zVg

*Das Lehrmittel «Podcast macht Schule» ist für den Unterricht in den Zyklen 1 und 2 konzipiert.*

Podcasts, also Audio- und Videobeiträge im Internet, sind heutzutage nicht mehr wegzudenken und finden mittlerweile auch den Weg in die Schulstuben. Die bisherigen Erfahrungen zeigen, dass mit dem Einsatz von Podcasts im Schulunterricht die Konzentration gefördert wird und eine personalisierte Lernumgebung entstehen kann. Das Lehrmittel «Podcast macht Schule» bietet die ideale Grundlage und Vorbereitung dazu. Im Naturmuseum Thurgau findet eine Lehrmitteleinführung statt.

### Von der Praxis für die Praxis

Das Lehrmittel «Podcast macht Schule» ist für den Unterrichtseinsatz in den Zyklen 1 und 2 konzipiert. Zugang dazu schafft der Kinderpodcast «Theo erzählt». Der Podcast transportiert Tierwissen von Kind zu Kind: Darin berichtet der sechsjährige Theo kurzweilig über verschiedene Tiere, wovon zehn im Naturmuseum als lebensechte Präparate zu bestaunen sind. Die Unterrichtsmaterialien des Lehrmittels orientieren sich an diesen Tieren. Im Naturmuseum Thurgau in Frauenfeld findet am Mittwoch, 9. März 2022, von 14 bis 17 Uhr eine Lehrmitteleinführung für Lehrpersonen statt. Karin und Gianfranco Salis, Autoren des Lehrmittels und erfahrene Lehrpersonen, erklären, wie sich das Medium Podcast im Unterricht einsetzen lässt, und zeigen, wie Wissen erarbeitet, präsentiert und ein Podcast produziert werden kann. Leitziele sind dabei individualisierendes, selbstorganisiertes Lernen, eigenverantwortliches Arbeiten sowie das Sichtbarmachen von Lernen. Nach der Auseinandersetzung mit der Wissenserarbeitung für das Podcasting werden die Teilnehmenden mit dem eigenen Gerät aktiv. Sie lernen das Aufnahmeprogramm kennen sowie anwenden und konkretisieren eigene Umsetzungsideen. Ein inputreicher Nachmittag ist garantiert – von der Praxis für die Praxis. Die Teilnahmegebühr beträgt 90 Franken. Darin inbegriffen sind das 70-seitige Lehrmittel als E-Book und die Kursunterlagen. Weitere Infos und Anmeldung via naturmuseum@tg.ch oder via QR-Code.

## Tiere im Winter

(pd) Sind die Mützen auf und die Stiefel angezogen? Dann geht es los in den tiefen Winterwald. Von November bis März buchen interessierte Lehrpersonen den WWF-Erlebnisbesuch «Tiere im Winter» und verbringen mit ihrer Klasse einen halben Tag in einem nahegelegenen Wald. Auf dem Programm stehen eine Spurensuche – die funktioniert mit oder ohne Schnee – und das Kennenlernen der verschiedenen Überlebensstrategien der heimischen Waldtiere. Dazu gibt es passende Spiele und Anschauungsmaterial wie Felle und Fussabdrücke. Aufgewärmt wird zwischendurch mit einem Punsch am Feuer. Alle Infos zum Angebot unter www.wwfost.ch/tiereimwinter.

## Bedrohte Vögel

(pd) BirdLife International hat die neuste Revision der Europäischen Roten Liste der Vögel veröffentlicht, die zeigt, dass fast jede fünfte Vogelart europaweit bedroht ist. Am stärksten gefährdet sind die Vögel des Kulturlandes und der Meere. Im Rahmen der UNO-Dekade 2021–2030 zur Wiederherstellung von Ökosystemen sind europa- und landesweit rasch Verbesserungen nötig. Studien ergaben, dass Landnutzungsänderungen und die Intensivierung der Landwirtschaft, der Ausbau der Infrastrukturen, die Übernutzung der Meeresressourcen, die Verschmutzung der Binnengewässer und nicht nachhaltige forstwirtschaftliche Praktiken die Hauptursachen für den Rückgang der Vogelpopulationen sind. Die anhaltenden Bestandsrückgänge verdeutlichen die negativen Auswirkungen des Verschwindens von strukturierten Landschaften, der Überdüngung und des übermässigen Pestizideinsatzes.

# musicBox

**Das Lernmedium, das klingt.**

Bringe mit immer wieder neuen Schweizer Songs Schwung in deinen Unterricht.

musicbox.ch

Herausgeberschaft:
LEHRMITTEL VERLAG ST.GALLEN
LERNETZ

# Wir wollen nur spielen! Tiere im Figurentheater

**bis 30. Januar 2022**
**Naturmuseum Thurgau / Frauenfeld**
**Di–Fr 14–17 Uhr / Sa–So 13–17 Uhr**
**naturmuseum.tg.ch**

Thurgau

Aktion im Schweizer Fachhandel bis 31.12.2021 oder solange Vorrat.

made to create BERNINA

**Näh-Shop Sutter**
8570 Weinfelden
8500 Frauenfeld
8580 Amriswil
www.bernina-thurgau.ch

# «Einige Kinder forderten mich besonders heraus»

## Studierende erzählen von ihren Erfahrungen im Quartalspraktikum

**Vier Studierende des Studienganges Primarschule der PHTG haben im Sommer 2021 die Chance erhalten, bei Nanette Süess und Kaspar Huber das Quartalspraktikum zu absolvieren. Die Studierenden Julian Imhof, Christina Maier, Moira Oberbeck und Selina Altenburger schildern den Gewinn des QPs aus ihrer Sicht und ergänzen damit die Perspektive auf dieses besondere Praktikum.**

Foto: Carla Aubry

*Studentin Moira Oberbeck stellt den Erstklässlern die Zahl 3 vor.*

*Das QP direkt nach den Sommerferien bietet die Möglichkeit, einen Einblick in den Beginn eines neuen Schuljahrs zu erhalten. Was fandet ihr daran besonders reizvoll? Was vielleicht eher schwierig?*

Christina Maier: Das Praktikum zu Beginn eines Schuljahres bietet die Möglichkeit, in viele organisatorische Dinge einen Einblick zu bekommen, die speziell beim Start mit einer neuen Klasse getätigt werden müssen. Ausserdem ist es spannend zu beobachten, wie die Zusammensetzung der Klasse funktioniert, da jedes Kind erst seinen Platz in der Klassengemeinschaft finden muss.

Julian Imhof: Da nicht nur wir als Studierende neu sind, sondern die Klassenzusammenstellung auch, steht man im QP im Unterschied zu den vorherigen dreiwöchigen Praktika gemeinsam an der Startlinie in ein neues Schuljahr. So werden Rituale eingeführt, der Umgang in der Klasse wird geklärt und auch Beziehungen müssen erst gebildet werden. Hier habe ich viele Möglichkeiten und auch die Verantwortung mitzugestalten und wenn nötig einzugreifen. Diese Aufgaben finde ich interessant und reizvoll. Sie benötigen aber auch viel Geduld und Hartnäckigkeit. Zusammenfassend kann man sagen, das QP gibt uns die Möglichkeit, Ideen und Erfahrungen für den eigenen Schulstart in einem Jahr zu sammeln, was ich besonders bereichernd finde.

Moira Oberbeck: Ich fand es sehr spannend, dass wir direkt mit den Kindern ins neue Schuljahr starteten. Wir konnten so erfahren, welche Dinge vor dem Schulstart zu erledigen sind, welcher Schulstoff ansteht und wie gemeinsam mit den Kindern Regeln und Rituale erarbeitet werden können. Der Zeitpunkt des QPs war allerdings auch anspruchsvoll, da wir unter anderem neue Erstklässler zu unterrichten hatten, bei denen Regeln und Rituale anfangs noch nicht so geläufig sind. Dazu kommt, dass zu Beginn des Schuljahres viele organisatorische Tätigkeiten anstehen wie Elternabende, Sitzungen und weitere, die zum bereits hohen Pensum während des QPs hinzukommen.

Selina Altenburger: Im QP unterrichtete ich eine erste und zweite AdL-Klasse (Altersdurchmischtes Lernen). Am ersten Schultag nach den Sommerferien sind die neuen Erstklässler zum ersten Mal in die Schule gekommen. Das war ein sehr spannender Tag. Die Emotionen der neuen Schülerinnen und Schüler sowie der Eltern sind einmalig und es ist ein unvergessliches Erlebnis. Dieses als Lehrperson mit den Erstklässlern zu teilen, empfinde ich als grosses Privileg. Den Beginn der Schulzeit von Anfang an mitzuerleben, bringt aber auch seine Tücken mit sich. Den neuen Schülerinnen und Schülern werden nämlich über mehrere Wochen lang erst einmal die Buchstaben und das Lesen beigebracht. So musste ich am Anfang viel Zeit damit verbringen, meinen Unterricht so zu planen, dass er auch ohne Lese- und Schreibaufträge machbar, spannend und motivierend war.

*Das QP war euer letztes begleitetes Praktikum in der Ausbildung. Wovon habt ihr besonders profitiert?*

Moira Oberbeck: Mir war es ein Anliegen, dass ich möglichst viele Dinge ausprobieren konnte. Ich habe beispielsweise viele verschiedene Methoden im Unterricht getestet und weiss nun, was funktioniert und was nicht. Zudem konnte ich in Bezug auf die Klassenführung viel von Nanette Süess mitnehmen und lernen. Sie hat uns viele Tipps und Tricks mitgeben sowie wichtige Tools gezeigt, die einem den Unterrichtsalltag erleichtern.

Selina Altenburger: Ich sehe das ähnlich. Durch Nanettes langjährige Erfahrung im Beruf hat sie sich diverse Unterrichtsmethoden angeeignet und Hilfs- und Lehrmittel angeschafft, die zur Unterstützung im Unterricht angewendet werden können. Diese konnte ich so viel wie möglich mit ihrer Unterstützung ausprobieren.

Christina Maier: Dem kann ich mich nur anschliessen. Auch ich habe von den langjährigen Erfahrungen Kaspar Hubers profitiert und von seinen guten Tipps und Tricks, wie zum Beispiel bei der Organisation eines Schuljahres, beim Aufbau von Prüfungen und bei der Kommunikation mit Eltern, im Team und weiteren Menschen.

Julian Imhof: Ich habe vor allem im Bereich der Klassenführung profitiert. So habe ich meine Ideen im Umgang mit und in der Klasse umgesetzt sowie gemeinsam mit Kaspar reflektiert. Das gibt

Fotos: Carla Aubry

*Studentin Christina Maier unterrichtet die Schülerinnen und Schüler in Mathe.*

mir mit Blick auf die eigene künftige Klasse viel Sicherheit.

*Die Klassenführung ist ein Schwerpunkt im QP. Welche Erfahrungen habt ihr in diesem Bereich gemacht? Was habt ihr gelernt?*
Julian Imhof: Aus meinen Erfahrungen heraus kann ich sagen: Klassenführung basiert auf gegenseitigem Respekt und Vertrauen. Ich gebe den Schülerinnen und Schülern beispielsweise viel Verantwortung bei verschiedenen Aufgaben und verknüpfe diese aber auch mit gewissen Erwartungen. Ich weiss, dass dies nicht immer sofort funktioniert und es von mir als Lehrer eine grosse Portion Geduld, aber auch Hartnäckigkeit erfordert.
Christina Maier: Ich habe die Erfahrung gemacht, dass eine klare Struktur in der Klassenführung sehr wichtig ist. Ausserdem sind Rituale und genaue Abläufe für die Schülerinnen und Schüler wie auch die Lehrperson von grosser Bedeutung. Eine visuelle Darstellung ist eine gute Unterstützung für alle Beteiligten.
Selina Altenburger: Die Klassenführung gehört neben der Organisation zu einem der wichtigsten Bestandteile im Lehrberuf. Jedes Kind hat unterschiedliche Stärken und Schwächen, was zu einer heterogenen Klasse führt. Unsere QP-Klasse war in diesem Bereich sehr herausfordernd. Mit Inputs von Nanette und Klassenregeln, die Tag für Tag als soziales Lernziel beigezogen wurden, sowie einem Belohnungssystem und viel Übung konnte ich mich auch in diesem Bereich verbessern und sicherer werden.
Moira Oberbeck: Das stimmt, wir hatten im QP eine anspruchsvolle Klasse in Bezug auf die Klassengrösse und die Zusammensetzung. Einige Kinder forderten mich während des Praktikums besonders heraus, da sie vor allem zu Beginn meine Grenzen austesten wollten. Hier habe ich gelernt, klare Erwartungen zu formulieren und konsequent zu bleiben. Ein Kind konnte beispielsweise im Morgenkreis nicht ruhig sein und hat so weitere Kinder beeinflusst, Blödsinn zu machen. Als ich das Kind dann nach der dritten Ermahnung, still zu sein, zu mir setzen wollte, verweigerte es meine Aufforderung. In solchen Situationen habe ich gelernt, ruhig sowie konsequent zu bleiben und nicht die Geduld zu verlieren. Weiter habe ich gelernt, dass verbindliche Regeln und Rituale für die Kinder sehr wichtig sind. Das bringt Struktur und Ruhe in die Klasse. Für alle Kinder gelten die gleichen Rahmenbedingungen.

*In verschiedenen Fächern musstet ihr den Unterricht über die Wochen hinweg planen und durchführen. Das bedeutet, ihr habt einen Grossteil des Unterrichts verantwortet. Was hat das für euch bedeutet?*
Selina Altenburger: Verantwortung zu übernehmen, ist zum Glück für mich nichts Neues. Denn ich habe vor dem Studium bereits eine Lehre abgeschlossen und in diversen anderen Betrieben gearbeitet. Da lernte ich, was es heisst, Verantwortung zu übernehmen. Nichtsdestotrotz bin ich mir bewusst, dass im Schulzimmer eine ganz andere Verantwortung gegenüber den Schülerinnen und Schülern, den anderen Lehrpersonen, der Schulleitung und den Eltern herrscht. Deshalb möchte ich immer hinter meinem Unterricht stehen können und diese Haltung gegen aussen auch so

*Kreissituation zweite Klasse mit Studentin Selina Altenburger.*

vertreten. Dies funktioniert nicht ohne Vorbereitung und Planung.
Moira Oberbeck: Selina und ich haben in den Sommerferien für jedes Unterrichtsfach allein oder gemeinsam eine Planung erstellt, die den groben Fahrplan für die sieben Wochen vorgab. Als das Praktikum startete, musste die Zeit für die Unterrichtsplanung gut eingeteilt werden. Zu Beginn des Praktikums benötigte ich deutlich mehr Zeit für die Unterrichtsvorbereitung. Nach einigen Wochen hatte ich das besser im Griff. Ich habe gelernt, mich immer mehr auf die wesentlichen Dinge zu konzentrieren und Materialien mehrmals einzusetzen beziehungsweise zu adaptieren. Ich habe aber auch die wichtige Erfahrung gemacht, dass es mehr Sinn ergibt, von Tag zu Tag zu planen, anstatt weit im Voraus. So konnte ich flexibel bleiben und kurzfristig Inhalte sowie Aktivitäten anpassen.
Christina Maier: Ich hatte mich schon in den Sommerferien intensiv mit den Themen in den einzelnen Unterrichtsfächern befasst und eine Grobplanung erstellt, sodass ich wusste, welche Themen ich wann und ungefähr wie unterrichten würde. Dies half mir während des Praktikums sehr, da ich so während dem täglichen Unterrichten nur noch kleine Anpassungen und eine Feinplanung erstellen musste.
Julian Imhof: Für mich bedeutete das QP viel Verantwortung, aber auch Freiheiten. Ich war weniger an die 45-Minuten-Lektionseinheiten gebunden und konnte meine angefangenen NMG-Aufträge auch in der Deutschlektion noch fertigstellen. Diese Möglichkeit hat mir ein realistisches Bild vom zukünftigen Berufsalltag ermöglicht.

*In einem Jahr steht ihr voraussichtlich bereits in eurem eigenen Schulzimmer. Worauf freut ihr euch besonders? Was bereitet euch noch Bauchschmerzen?*
Christina Maier: Ich freue mich auf die komplette Verantwortung für eine Klasse und somit auf neue Herausforderungen. Allerdings bin ich auch sehr gespannt, was es für eine Klasse sein wird und natürlich auch, in was für ein Team ich komme.
Julian Imhof: Natürlich freue ich mich als erstes auf meine eigene Klasse und die zusätzlich gewonnenen Freiheiten in der Klassenführung und im Unterrichtsstoff. Ich würde es eher grossen Respekt statt Bauchschmerzen nennen. Respekt habe ich vor der vielen Arbeit ausserhalb des Unterrichts – wie Schulsitzungen, sich anhäufenden administrativen Aufgaben sowie dem Elternkontakt. Darauf kann man sich nur schwer vorbereiten und ich weiss nicht, wie ich in der Lage sein werde, damit umzugehen und es mir einzuteilen.
Moira Oberbeck: Ich freue mich auf die Vielfältigkeit des Lehrberufs und auf die Tatsache, dass ich tagtäglich einen Beruf ausüben darf, der Sinn ergibt. Besonders freue ich mich aber darauf, viele tolle Kinder kennenzulernen, täglich mit ihnen Dinge auszuprobieren, ihre Lernfortschritte zu beobachten und mit ihnen gemeinsam zu wachsen. Was mir noch etwas Bauchschmerzen bereitet, ist der Gedanke, ob ich jedem Kind gerecht werden kann.
Selina Altenburger: Ich freue mich besonders darauf, endlich in den Beruf einzusteigen. Manchmal werde ich richtig ungeduldig und würde am liebsten schon mit der Ausbildung fertig sein – vor allem nach so einer Praktikumszeit. Des Weiteren freue ich mich auf das Einrichten des eigenen Schulzimmers und auf meine Klasse. Die plötzlich aufkommende Verantwortung, die ich als Klassenlehrerin haben werde, bereitet mir noch ein wenig Bauchschmerzen. Im Schulzimmer und während des Unterrichtens muss an so vieles gedacht werden.

*Student Julian Imhof lernt mit den Schülerinnen und Schülern im Wald.*

*Und zum Schluss: Ein grosses Dankeschön den vier Studierenden für ihre Bereitschaft, ihre Gedanken mit uns zu teilen. Zudem bedanken wir uns bei allen beteiligten Praxislehrpersonen für ihr grosses Engagement und ihre Bereitschaft, die angehenden Berufskolleginnen und -kollegen zu begleiten und sie an ihrem reichen Erfahrungsschatz teilhaben zu lassen. Stellvertretend für alle haben uns Nanette Süess und Kaspar Huber einen Einblick gegeben. Zudem wünschen wir allen Studierenden des QPs einen guten Abschluss ihrer Ausbildung und dann einen gelungenen Start ins Berufsleben. Wir freuen uns auf viele tolle zukünftige Kolleginnen und Kollegen.*

Carla Aubry, Prorektorin
Berufsbildung PMS Kreuzlingen

# «Das Quartalspraktikum ist sehr gewinnbringend für alle»

## Eine einmalige Chance für Studierende vor dem Berufseintritt

**(ca) Direkt nach den Sommerferien erleben die Studierenden des Studiengangs Primarschule der PHTG im Quartalspraktikum (QP) hautnah, wie ein Schuljahr beginnt. Bereits in einem Jahr werden die meisten mit ihren eigenen Klassen ins Berufsleben einsteigen. Vor diesem Hintergrund ist das QP für Studierende besonders interessant. Aber auch für Praxislehrpersonen ist es eine Chance – selbst wenn der Zeitpunkt teilweise ungünstig scheint.**

Fotos: Carla Aubry

*Unterstufenlehrerin Nanette Süess (Mitte) bespricht die Lektion vorgängig mit den Studierenden.*

Aus Sicht einiger Praxislehrpersonen ist das Quartalspraktikum (QP) mit Start direkt nach den Sommerferien nicht ideal. Viele möchten das neue Schuljahr lieber alleine mit ihrer Klasse beginnen und die Studierenden sind oft erst später willkommen. Unterstufenlehrerin Nanette Süess aus Frauenfeld und Mittelstufenlehrer Kaspar Huber aus Ettenhausen sind zwei Praxislehrpersonen, die bereits mehrmals und mit Überzeugung beim QP mitgearbeitet haben. Im Interview berichten sie über ihre Motivation und Überlegungen.

*Was gefällt euch an der Tätigkeit als Praxislehrperson besonders?*

Nanette Süess: Als Praxislehrperson kann ich aktiv bei der Ausbildung der zukünftigen Lehrpersonen mitwirken, Brücken zwischen der Theorie und der Berufspraxis schlagen, meine Erfahrungen als Lehrerin mit den Studierenden teilen und selber neue Impulse für meine Arbeit erhalten. Die Praktika und die damit verbundenen Weiterbildungen an der PHTG bieten mir eine Möglichkeit, mich und meinen Unterricht zu reflektieren und weiterzuentwickeln.

Kaspar Huber: Die Arbeit als Praxislehrer ist tatsächlich sehr spannend und cool. Ich erlebe die angehenden Lehrpersonen als neugierig und wissbegierig. Das gemeinsame Nachdenken über die Unterrichtsgestaltung ist für uns alle gewinnbringend und fordert uns stetig auf, sich auf die Perspektive des anderen einzulassen. Somit erweitern wir gegenseitig unseren Horizont. Für mich als Praxislehrer ist es eine grosse Chance, den Puls der Zeit zu spüren. Die angehenden Lehrpersonen kommen mit vielen neuen Ideen aus der Ausbildung in die Praktika und wollen das erworbene Wissen natürlich anwenden. Dabei lerne ich selber immer wieder spannende neue Spiele oder Ideen kennen, die im Unterricht eingesetzt werden können. Ich kann allen erfahrenen und immer noch neugierigen Lehrpersonen die Mitarbeit als Praxislehrperson im Quartalspraktikum empfehlen.

*Das QP nach den Sommerferien liegt für einige Lehrpersonen ungünstig im Jahresplan. Viele wollen lieber erst mit der Klasse ins Jahr starten, bevor sie Praktikantinnen und Praktikanten empfangen. Was ist eure Motivation, trotzdem mitzumachen?*

Kaspar Huber: Meiner Erfahrung nach sind es oft die Eltern, die skeptisch sind gegenüber einem Praktikum direkt nach den Sommerferien. Diese Skepsis legt sich bei den meisten Eltern aber schnell, wenn sie die Vorteile des Praktikums erkennen. Ich arbeite seit mehreren Jahren als Praxislehrer im QP und ich empfinde es als grosse Chance für mich sowie die Klasse, dass das QP direkt nach den Sommerferien angesiedelt ist. Der gemeinsame Start mit mehreren Lehrpersonen hat den Vorteil, dass sechs Augen viel mehr sehen als zwei. Bei auftretenden Schwierigkeiten können wir viel schneller reagieren. Diesen Vorteil konnte ich schon oft nutzen und mir auch während der Unterrichtszeit viel mehr Zeit nehmen, etwas direkt mit den Kindern oder auch mit den Eltern zu besprechen. Ausserdem habe ich mehr Zeit, die Kinder während des Unterrichts zu beobachten. Ich erlebe das Quartalspraktikum als sehr gewinnbringend für alle.

Nanette Süess: Ich kann die Bedenken der Lehrpersonen nachvollziehen. Beim Start in ein neues Schuljahr werden wichtige Grundsteine in der Beziehung zu den Schülerinnen und Schülern, der Unterrichtsgestaltung und der Elternarbeit gelegt. Der Übertritt vom Kindergarten in die erste Klasse ist für alle Beteiligten ein grosser Schritt. Gerade deshalb finde ich es sehr wichtig, dass die Studierenden auch in diese Phase des Schuljahres Einblick erhalten. Als Praxislehrperson profitiere ich zudem davon, dass in den intensiven ersten Schulwochen mehrere Personen am Unterricht beteiligt sind und die Kinder unterstützen, wahrnehmen sowie fördern können. Durch die enge Begleitung der Studierenden wird die Umsetzung von Regeln, Ritualen und

*Mittelstufenlehrer Kaspar Huber (Mitte) berät sich mit den Studierenden.*

Klassenführung ständig reflektiert, so dass eine gemeinsame Haltung gelebt wird. Entgegen meiner Bedenken zeigt meine Erfahrung, dass sich die Schülerinnen und Schüler nach den Herbstferien schnell wieder an mich und meine Art des Unterrichtens gewöhnen.

*Im QP übernehmen die Studierenden bereits viel Verantwortung für die Planung und Durchführung des Unterrichts. Es ist ihr letztes begleitetes Praktikum in der Ausbildung. Warum reizt es euch besonders, in diesem Praxisgefäss mitzuwirken?*

Kaspar Huber: Das Quartalspraktikum dauert sieben Wochen und ist somit viel länger als die anderen Praktikumsgefässe. Die Studierenden haben die Möglichkeit, viel tiefer ins System Schule einzutauchen als in den anderen Praktika der Ausbildung. Für gewöhnlich kommen die Studierenden nach zwei bis drei Wochen erst so richtig in einer Klasse an. Andere Praktika sind dann aber schon fertig, während das QP weitere vier Wochen andauert. Dadurch kann man sich mit den Studierenden viel vertiefter auseinandersetzen. Die Schülerinnen und Schüler sowie die angehenden Lehrpersonen können sich im QP gut kennenlernen. Immer wieder erlebe ich, dass Kinder aus der Klasse sehr traurig sind, wenn das QP fertig ist und sie sich von den Lehrpersonen verabschieden müssen, weil die Schülerinnen und Schüler längere Zeit mit den Studierenden verbracht und sie in ihr Herz geschlossen haben.

Nanette Süess: Das QP ist ein herausforderndes Praktikum und bietet den Studierenden die Möglichkeit, fast die ganze Palette des Berufsauftrages einer Lehrperson selber zu erfahren und dabei die Praxislehrperson als enge Begleitung – ermutigend und unterstützend – an der Seite zu haben. Für mich ist es inspirierend zu sehen, wie die Studierenden Gelerntes umsetzen. Ich versuche, ihnen möglichst viel auf ihren Weg mitgeben zu können und meine Erfahrungen zu teilen. Zudem ist es mir ein Anliegen, die Studierenden darauf vorzubereiten, dass das Unterrichten an sich eben nur ein Teil unserer Arbeit ist.

*Was wünscht ihr den Studierenden für ihre Tätigkeit als Lehrperson?*

Nanette Süess: Ich wünsche den Studierenden viel Freude an der Arbeit mit den Kindern in diesem vielseitigen und spannenden Beruf. Ebenfalls wünsche ich ihnen ein Team, das sich gegenseitig im Berufsalltag unterstützt. Als Lehrperson ist man kein Einzelkämpfer. Die Zusammenarbeit und der Austausch mit allen Beteiligten ist ein wichtiger Pfeiler für Erfüllung und Gesundheit im Beruf.

Kaspar Huber: Ich wünsche ihnen nur das Beste. Als besonders wichtig empfinde ich, dass man ein gutes Lehrerkollegium hat. Daher wünsche ich ihnen tolle Kolleginnen und Kollegen, die sie gut aufnehmen, unterstützen und mit ihnen lachen. Ich bin überzeugt, dass in einem harmonischen Lehrerteam die Leistungsfähigkeit des Einzelnen höher ist. Ausserdem wünsche ich den Studierenden Mut. Damit meine ich, dass sie sich im Unterricht nicht selber vergessen, sich treu bleiben und auch eigene Wege gehen können.

## Praxislehrpersonen gesucht!

**(pd) Die Geschäftsleitung Bildung Thurgau ruft Lehrerinnen und Lehrer dazu auf, Studierende der PMS oder der PHTG als Praxislehrpersonen zu begleiten.**

Damit der Bedarf an Lehrpersonen im Thurgau künftig gedeckt ist, braucht es viele Ausbildungsplätze. Im Schuljahr 2020/21 waren 273 Praxislehrpersonen im Einsatz. In Zukunft wird das nicht mehr ausreichen, um die steigende Anzahl Studierender ausbilden zu können. Praxislehrpersonen leiten zum eigenen Handeln in der Schule respektive im Kindergarten an. Es werden deshalb dringend Praktikumsplätze für angehende Lehrerinnen und Lehrer gesucht. Lehrpersonen sowie Schulleiterinnen und Schulleiter können sich direkt bei den betreffenden Personen melden:

**Barbara Weiss** (KGU/PHTG): 071 678 57 47 / barbara.weiss@phtg.ch
**Helena Steinmann** (PS/PHTG): 071 678 56 36 / helena.steinmann@phtg.ch
**Pascal Jahn** (Sekl/PHTG): 071 678 57 26 / pascal.jahn@phtg.ch
**Carla Aubry** (PMS): 071 678 55 48 / carla.aubry@pmstg.ch

# Ein Perspektivenwechsel bestätigt den Berufswunsch

## Persönliche Entwicklung durch Praktikumserfahrungen

**(leg) Die Pädagogische Maturitätsschule bietet schweizweit die einzigartige Möglichkeit, junge Menschen bereits früh für den Lehrberuf zu begeistern. Neben der gymnasialen Matura erhalten sie eine berufliche Grundausbildung, die den Eintritt ins zweite Studienjahr der PHTG ermöglicht. Dabei sind die Erfahrungen der Praktika prägend und wegweisend, wie die folgenden Beiträge zeigen.**

Fotos: Carla Aubry

*Jonas Müller und Julia Bollack*

«Auf die Praktika haben wir uns schon seit Beginn unserer Ausbildung an der PMS Kreuzlingen gefreut. Ab der zweiten Klasse durften wir das berufsbildende Fach Allgemeine Didaktik (AD) besuchen und Dinge lernen, die im Praktikum hilfreich sind. Die Ernüchterung nach den ersten Lektionen war aber relativ gross. Modelling, TEML und der Pygmalion-Effekt klangen nicht gerade nach Praxis. Zum Glück wurden wir direkt ins kalte Wasser geworfen und durften selber herausfinden, was das Gelernte nun mit der Praxis zu tun hat. Im Praktikum angekommen, haben wir dann schnell festgestellt, dass das TEML-Raster tatsächlich sehr nützlich ist und einem der Pygmalion-Effekt bereits in den ersten Praktikumstagen begegnet. Besonders schön fanden wir die Erkenntnis, dass sich der grosse Aufwand beim Vorbereiten lohnt und man von den Kindern meistens eine unmittelbare Rückmeldung zur Lektion bekommt. Schrittweise konnten wir so unser Vorgehen anpassen und bekamen je länger je mehr ein Gefühl dafür, was gut funktioniert und was den Kindern Spass macht. Insbesondere die Freude und Dankbarkeit der Schülerinnen und Schüler motivierten uns, Tag für Tag alles zu geben und viel Zeit in den Unterricht zu investieren.»

*Jonas Müller und Julia Bollack, vierte Klasse, PMS Kreuzlingen*

*Silvia Krähenbühl*

«Seit bald zehn Jahren begleite ich Schülerinnen und Schüler der PMS Kreuzlingen in ihren ersten Tagespraxisvormittagen und durch das Praktikum 1. Dabei fällt mir immer wieder auf, dass die eigentliche Vertiefung in die Arbeit meist erst im Praktikum stattfinden kann. Während der Tagespraxis haben sie neben meinen Aufträgen für den Unterricht noch diverse andere Fächer, in denen sie Aufgaben lösen und Arbeiten erledigen müssen. Während des Praktikums fallen diese dann weg und sie haben mehr Zeit, sich auf das Unterrichten zu konzentrieren und sich ganz auf die Erfahrung einzulassen. Vereinzelt erlebe ich Lernende, die bereits vor dieser vertieften Auseinandersetzung mit dem Beruf denken, sie wüssten, dass sie nicht Lehrerin oder Lehrer werden möchten. Sie schätzen jedoch den direkten Lebensweltbezug und das Kreative der PMS. Trotzdem erwarte ich von diesen Studierenden, dass sie sich in den Praktika Mühe geben und ihre Verantwortung gegenüber der Klasse wahrnehmen. Besonders schön finde ich es dann, wenn ihre Vorstellungen und Überzeugungen plötzlich ins Wanken geraten und sich der Horizont der Berufswahl durch die Praktikumserfahrung wieder öffnet.»

*Silvia Krähenbühl, langjährige Praxislehrperson in Bottighofen*

*Alessio Graschi*

«Hauptgründe für meine Entscheidung, an die PMS zu gehen, waren eindeutig das Profil sowie die Möglichkeit, während den vier Jahren bis zur Matura in Praktika Berufserfahrungen sammeln zu können. Bereits vorher hatte ich mir gut vorstellen können, eines Tages Lehrer zu werden, und nach meinem ersten Praktikum in einer Sekundarschule habe ich festgestellt, dass dies die richtige Wahl sein würde. Obwohl ich damals nur wenig älter als meine Schülerinnen und Schüler war, haben sie mich als Lehrperson wahrgenommen, und ich konnte dementsprechend handeln. Ich konnte mich mit den gesammelten Eindrücken bereits auf mein zweites grosses Praktikum vorbereiten, das dann gegen Ende der PMS stattfand, allfällige Fehler ausbügeln und neue Methoden ausprobieren. Es war mir klar, dass ich Lehrer werden möchte. Die bereits gesammelte Erfahrung hat mir auch geholfen, im Zwischenjahr zwischen PMS und PHTG diversen Stellvertretungen nachzugehen. Dank der Praktikumserfahrungen konnte ich auch über zwei Monate eine Unterstufenklasse unterrichten, was ich mir ohne diese Erfahrungen nicht zugetraut hätte. Auch heute im Studium greife ich immer wieder Szenarien aus den PMS-Praktika auf und kann neu erlerntes Wissen damit verknüpfen. In eher theorielastigen Zeiten helfen mir die Gedanken an Unterrichtssituationen, das Ziel meiner Ausbildung zu sehen und somit auch die Motivation zu behalten.»

*Alessio Graschi, siebtes Semester, Studiengang Sek I PHTG*

*Christoph Reusser und Florian Zoller*

«Interessanterweise bezeichnen unsere Schülerinnen und Schüler die intensivsten Zeiten in ihrer berufspraktischen Ausbildung – die Praktika – auch als die erfüllendsten, wie folgendes Zitat zeigt: ‹Es ist ein gutes Gefühl, wenn mir Verantwortung übertragen wird. Ich nehme diese sehr gerne wahr. Das heisst für mich, dass man mir vertraut.› Dieser frühe Rollenwechsel in den Praktika fordert. Nicht selten werden bis spät in den Abend hinein kreative Unterrichtssequenzen geplant, um diese dann in den folgenden Tagen mit Begeisterung zu vermitteln. Oft ist dies mit Grenzerfahrungen verbunden – Herausforderungen in Sachen Kooperationsfähigkeit, Prioritätensetzung und öffentlicher Exposition sind zu erfassen und zu bewältigen. Genau dieses Differenzerleben ist bildungstheoretisch ausgesprochen wertvoll. In der frühen Verantwortungsübernahme und im kritischen Beleuchten des eigenen pädagogischen Handelns lernt man, sich zu sich selbst in ein Verhältnis zu setzen: Bildung eben. Was uns immer wieder grosse Freude bereitet, ist die steile Lernkurve: Differenzierte Unterrichtsvorbereitungen, professionelles Rollenverständnis, zielgerichtete Gesprächsführung und geschulte Reflexionsfähigkeit sind dabei besonders hervorzuheben. Letzteres impliziert auch unser zentrales Anliegen in der berufspraktischen Ausbildung; Theorie und Praxis verzahnt zu verstehen.»

*Christoph Reusser und Florian Zoller, Lehrpersonen für Allgemeine Didaktik, PMS Kreuzlingen*

*Sanja Villabruna*

«Die Erfahrungen in den Praktika der PMS prägten mich. Zu Beginn war es mir sehr unangenehm, vor einer Klasse zu stehen, aber das Gefühl einer zunehmenden Sicherheit wird mir nun bestimmt häufig zugutekommen. In den Praktika wollte ich gute Leistungen erbringen und wendete viel Zeit für die Vorbereitung auf. Ich stellte schnell fest, dass es in erster Linie nicht darum geht, wie kompetent ich vor einer Klasse stehe, sondern wie ich mich am besten weiterentwickeln kann. Nach der Lektion haben wir diese gemeinsam reflektiert. Ein erster Schritt war immer die Selbstreflexion, was mir häufig Mühe bereitete, da ich hohe Anforderungen an mich selber hatte. Dann setzten wir uns eigene Ziele, an denen wir mit unserer Praxislehrperson arbeiteten. Dies entlastete mich. Durch die verschiedenen Praktika lernte ich nicht nur neue Methoden kennen, ich habe mich auch persönlich weiterentwickelt. Als das Unterrichten begann, war ich wie in einer anderen Welt. Das Schönste war, die Begeisterung der Lernenden zu sehen oder den Moment zu erleben, in dem sie etwas verstanden hatten. Trotz grossem Aufwand lernte ich, dass das Unterrichten eine grosse Bereicherung, vor allem im zwischenmenschlichen Bereich, ist – unabhängig von meinem künftigen Beruf. Dank der Praktika war es aber dann doch klar, dass ich Lehrerin werden möchte.»

*Sanja Villabruna, drittes Semester, Studiengang PS PHTG*

*Chantal Sprenger*

«Ich entschied mich für den sogenannten typischen Thurgauer Weg, um meinen Berufswunsch Lehrerin zu realisieren. Der Weg begann mit dem Besuch der Pädagogischen Maturitätsschule in Kreuzlingen. Dies war eine sehr schöne, erlebnisreiche wie auch intensive Zeit. Dazu gehörten auch die Praktikumserfahrungen, die ich in unterschiedlichen Schulklassen sammeln konnte.

Wie es sich anfühlt, das erste Mal vor einer Schulklasse zu stehen, werde ich wohl so schnell nicht vergessen. Alle Praktika während der Ausbildung an der Pädagogischen Maturitätsschule in Kreuzlingen waren von strahlenden Kinderaugen und von einem neu geweckten Interesse für den Lehrberuf geprägt.

Sie ermöglichten mir einen Einblick in einen Beruf, den ich bis dahin nur aus der Sicht der Schülerin gekannt hatte. Sie bestätigten mich in der Entscheidung, ein Studium an der Pädagogischen Hochschule Thurgau zu absolvieren.

Die frühe Praktikumserfahrung hat mir gezeigt, was mich im Berufsfeld erwarten wird. Auch für das Studium erwiesen sich die Praktikumserfahrungen als nützlich und hilfreich, da die Praktika ähnlich aufgebaut sind. Sie legten den Grundstein für meine Ausbildung und haben mir die vielen Facetten dieses Berufs aufzeigen können, den ich nun mit Freude als frischgebackene Lehrerin tagtäglich ausüben darf.»

*Chantal Sprenger, Unterstufenlehrerin in Amriswil*

# Praxislehrpersonen übernehmen wichtigen Ausbildungsbereich

## Kostenlose Weiterbildung zur Praxislehrperson

**(leg) Praxislehrpersonen arbeiten in der berufspraktischen Ausbildung mit, die mit einem Viertel der Studienzeit einen zentralen Baustein in der Ausbildung von Lehrpersonen bildet. Die angehenden Lehrpersonen erhalten Einblick in den Schulalltag, erlernen das Handwerk des Unterrichtens und setzen die Kenntnisse und Kompetenzen, die sie im theoretischen Teil der Ausbildung erworben haben, in realen Situationen um. Der Weiterbildungskurs für Praxislehrpersonen ist kostenlos. Die Arbeit wird dem jeweiligen Einsatz entsprechend entlöhnt.**

Foto: zVg

*Angehende Lehrpersonen erhalten Einblick in den Schulalltag.*

Der Auftrag der Praxislehrpersonen ist unterschiedlich akzentuiert, je nachdem, in welchem Praxisfeld und in welcher Phase der Ausbildung sie mitwirken. Die grundlegenden Aufgaben sind jedoch gleich:

### Praxislehrpersonen ...

... gewähren Einblick in ihre vielfältigen Tätigkeiten als Lehrerinnen und Lehrer.
... ermöglichen den Studierenden, ihr eigenes berufspraktisches Handeln zu erproben und Erfahrungen zu sammeln.
... berücksichtigen die für die einzelnen Praxisfelder formulierten Vorgaben und Ziele.
... erteilen den Studierenden Aufträge, die ihrem Ausbildungsstand entsprechen.
... beobachten den Unterricht der Studierenden, analysieren und besprechen ihn mit ihnen.
... fördern und unterstützen die Studierenden und beurteilen deren Leistungen entsprechend den vorgegebenen Kriterien.
... arbeiten eng mit der zuständigen Mentoratsperson und mit der Leitung der berufspraktischen Ausbildung zusammen.
... nehmen regelmässig an den Sitzungen und Weiterbildungsveranstaltungen für Praxislehrpersonen teil.

Die Praxislehrpersonen werden in ihrer Arbeit ihrerseits unterstützt und begleitet von einer Mentoratsperson der PMS / der PHTG, welche die Verbindung zur Ausbildungsinstitution sicherstellt und auch Ansprechperson für die Studierenden ist.

### Formale Anforderungen

- Lehrdiplom für die entsprechende Schulstufe
- Mindestens drei Jahre Berufserfahrung (bis zur Anmeldung zwei Jahre), in der Regel mit einer Anstellung von mindestens 50 Prozent
- Empfehlung des jeweiligen Schulleiters, der jeweiligen Schulleiterin
- Bereitschaft zur Teilnahme am Weiterbildungskurs für Praxislehrpersonen

### Ablauf

- Interesse mitteilen: Sind die formalen Bedingungen erfüllt, können sich Interessierte per E-Mail melden (siehe Kasten auf Seite 23).
- Unterrichtsbesuch und Gespräch: Die verantwortliche Person wird mit der Lehrperson einen Unterrichtsbesuch an deren Arbeitsort vereinbaren, um den möglichen neuen Ausbildungsplatz kennenzulernen. Im Zentrum des nachfolgenden Gesprächs stehen die neue Rolle als zukünftige Ausbildnerin oder zukünftiger Ausbildner sowie die Klärung gegenseitiger Erwartungen und Fragen. Bis am Ende des Gesprächs soll für beide Seiten Klarheit in Bezug auf mögliche künftige Einsätze als Praxislehrperson geschaffen werden.
- Administrative Schritte: Kommt es zur Zusammenarbeit zwischen der Lehrperson und der PMS / der PHTG, werden die Kursanmeldung und die jeweiligen Einsatzwünsche entgegengenommen. Diese dienen als Basis für die Organisation der Mitarbeit als Praxislehrperson.

### Weiterbildungskurs zur Praxislehrperson KGU/PS

Die Teilnehmenden lernen Ausbildungskonzepte des für sie relevanten Studiengangs (Kindergarten–Unterstufe oder Primarschulstufe) kennen und üben, wie sie Praktikantinnen und Praktikanten unterstützen, beraten und beurteilen können.
Der Weiterbildungskurs besteht aus drei Bausteinen:
- Identität und Rolle als Praxislehrperson
- Theorie-Praxisbezug in der Lehrerinnen- und Lehrerausbildung
- Beobachten, beurteilen, begleiten

Der Weiterbildungskurs ist für Praxislehrpersonen der PHTG und der PMS obligatorisch. Der Einführungskurs für Mentorinnen und Mentoren der Berufseinführung kann vollständig an den Weiterbildungskurs Praxislehrpersonen angerechnet werden.
Kursdauer: während zwei Semestern, 36 Stunden Präsenzzeit plus etwa 45 Stunden Selbststudium.

### Weiterbildungskurs zur Praxislehrperson Sek I

Lehrpersonen mit einem anerkannten Lehrdiplom für die Sekundarstufe I können sich als Praxislehrpersonen engagieren. Der Weiterbildungskurs besteht aus der theoretischen Ausbildung an drei Kurstagen und der praktischen Ausbildung während eines Praktikums. Zusätzlich fallen Selbststudien in etwa gleichem Umfang an.

# «18 Schülerinnen und Schüler pro Klasse wären ideal»

## 13 Fragen an Cornel Bingesser

**(leg) Cornel Bingesser aus Ermatingen unterrichtet eine fünfte und sechste Klasse in der Primarschule Salenstein. Der 49-Jährige ist gerne sportlich aktiv – mit dem Fahrrad und im Männerturnverein. Auch das Lesen und Fotografieren zählt er zu seinen Hobbys. Den zunehmenden Einsatz von Medien und Informatik im Unterricht findet Cornel Bingesser sehr spannend. Seine eigenen drei Kinder sind auf drei verschiedenen Ausbildungswegen unterwegs.**

*Was gefällt Ihnen an Ihrem Beruf?*
Cornel Bingesser: Ich erlebe es als besonders spannend, Formen und Möglichkeiten zu finden, wie ich die Inhalte den Schülerinnen und Schülern immer wieder auf eine neue Art vermitteln und wie ich dabei zunehmend Medien und Informatik einbeziehen kann. Dabei beschäftigt mich die Frage, was bleibt und was wegfällt. Wie kann ich das, was nötig ist, mit meinem neu erworbenen Wissen verknüpfen und den Schülerinnen und Schülern vermitteln?

*Was gefällt Ihnen nicht an Ihrem Beruf?*
Cornel Bingesser: Mir missfällt der hohe Zeitanteil für Absprachen und Besprechungen. Ebenfalls ist der Korrekturanteil in der fünften und sechsten Klasse hoch.

*Wo holen Sie sich den Ausgleich zum Beruf?*
Cornel Bingesser: Ich brauche viel Bewegung an der frischen Luft, bin oft auf dem Bike unterwegs, im Winter gerne vielfältig im Schnee. Meinen Arbeitsweg fahre ich mit dem Velo und schalte dabei mit Podcasts ab. Heilig ist mir die Zeitungslektüre mit Kaffee am Morgen früh – dafür stehe ich um halb sechs Uhr auf.

*Beschreiben Sie sich als Schüler.*
Cornel Bingesser: Ich war an vielem interessiert und sehr angepasst.

*Die idealen Eltern ...*
Cornel Bingesser: … haben Vertrauen in die Klassenlehrperson und eine Gelassenheit ihrem Kind und dessen Weg gegenüber.

*Die idealen Schülerinnen und Schüler ...*
Cornel Bingesser: … sind neugierig, trauen sich etwas zu und haben der Lehrperson gegenüber Vertrauen.

*Die ideale Lehrerin, der ideale Lehrer …*
Cornel Bingesser: ... ist neugierig, bereit, Bekanntes hinter sich zu lassen, und kann auch mal fünf gerade sein lassen.

*Das schönste Erlebnis Ihrer Laufbahn?*
Cornel Bingesser: Es gibt viele schöne Erlebnisse. Vergangenes Schuljahr habe ich mit meiner Klasse eine Schulreise in den Alpstein unternommen. Die begeisterten Reaktionen meiner Schülerinnen und Schüler auf die vielen Tiere, die wir gesehen haben, und die Schneeballschlacht, die wir im Juni gemacht haben, lösten in mir eine tiefe Zufriedenheit aus.

*Das peinlichste Erlebnis Ihrer Laufbahn?*
Cornel Bingesser: Als junger angehender Schulleiter hatte ich durch eine Elternveranstaltung zu leiten. Dabei nahm ich immer wieder Bezug auf ein Fussballspiel, das meines Wissens gleichzeitig stattfand. Danach im Restaurant wurde ich dahingehend aufgeklärt, dass das Spiel erst in einer Woche stattfinden würde.

*Was sollte im Bereich Bildung im Thurgau geändert werden?*
Cornel Bingesser: Die Klassengrösse darf 20 Schülerinnen und Schüler nicht übersteigen – ideal wären 18. Und die Elternbetreuungszeit muss zeitlich ans Pensum angerechnet werden. Nur eine Entlastungslektion für Klassenlehrpersonen ist ein Hohn!

*Gibt es Veränderungen, welche die Schule belasten?*
Cornel Bingesser: Der Anspruch und der Fokus der Eltern auf ihr eigenes Kind ist enorm gestiegen. Dies macht den Alltag oft herausfordernd. Ebenfalls finde ich es schwierig, wenn auch nach bald 20 Jahren «Geleitete Schule» immer noch nicht klar getrennt wird zwischen operativen und strategischen Belangen.

*Welche Veränderungen beflügeln den Unterricht?*
Cornel Bingesser: Der zunehmende Einsatz von ICT im Schulunterricht ist grossartig, herausfordernd und ausserordentlich spannend. Ich bin extrem neugierig, was da noch alles kommt. Ebenfalls haben mich die Umstellung auf den neuen Lehrplan und die nun anstehenden Veränderungen in der Beurteilung beflügelt.

*Nennen Sie zwei Gründe, um auch heute noch den Lehrberuf zu ergreifen.*
Cornel Bingesser: Kinder auf ihrem Weg in die Pubertät und Richtung Sekundarschule begleiten zu dürfen und die Möglichkeit, je nach Schulort, meine Interessen mehr oder weniger stark in den Unterricht einfliessen zu lassen.

Foto: zVg

*Cornel Bingesser braucht als Ausgleich zum Beruf viel Bewegung an der frischen Luft.*

LEHRMITTEL VERLAG ST.GALLEN

# zikzak

**Natur, Mensch, Gesellschaft**

**Primarstufe 5.–6.**
**Kleinklassen, Begabungsförderung**
**Oberstufe 1.–3.**

**Jetzt kostenloses Probeexemplar bestellen!**

# Das crossmediale Lehrmittel zu Natur, Mensch, Gesellschaft

**lehrmittelverlag.ch**
info@lehrmittelverlag.ch
Telefon 058 228 76 80

**Lehrmittelberatung**
beratung@lehrmittelverlag.ch
Telefon 058 228 76 75

Lehrplan 21